



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

94 (26.2.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314433)

General-Anzeiger



Abonnement

30 Pfennig monatlich.
Erweiterung zu 1/2, monatlich,
durch die Post bez. mit Post-
aufschlag 2/3. 2.48 pro Quartal.
Eingel.-Kummers & 1/2.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:
Die Colonat-Felle . . . 20 Wg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Kellern-Felle . . . 1 Mark

Gefestigte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummer

Direktion u. Buchhaltung 1649
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion . . . 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 318

Nr. 94.

Freitag, 26. Februar 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

In den Patronenbierstählen in Worms

Frankfurt a. M., 25. Febr. Die Verurteilung des Sergeanten Weinwieser vom 118. Regt., der wegen großer Patronenbierstählen in Worms vom Kriegsgericht zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde heute vom Oberkriegsgericht des 18. Armee-Korps verworfen, obwohl der Anklagevertreter eine Herabsetzung der Strafe beantragt hatte; ebenso wurde die Berufung des Arresthauaufsehers und Biegsfeldwebers Wassermann, der wegen nicht genügender Beaufsichtigung des Weinwieser zu sechs Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt worden war, verworfen.

Das Schiffungslad im Kaiser Wilhelm-Hafen

Hamburg, 25. Febr. In dem gestrigen Schiffungslad im Kaiser Wilhelm-Hafen teilt die Hamburg-Amerikaner mit: Die Rederei hat die Anklagestelle sofort durch Taucher abhaken lassen; dabei sind bisher 5 Leichen gefunden worden, von denen 4 identifiziert sind, während die 5. bisher noch nicht rekonstruiert werden konnte. Da die Leichen sämtlich noch an der Unfallstelle gefunden werden sind, so besteht Hoffnung, daß sich die Zahl der Verunglückten auf die vorgezeichneten 5 beschränkt. Die Untersuchung über die Ursache des Unfalls schreitet noch, jedoch läßt sich bereits feststellen, daß der zweite Offizier, der mit der Beaufsichtigung der Laufplanke beauftragt war, der auf dieselbe einbringenden Menge wiederholt warnend zugerufen hatte, daß der Gangweg noch nicht besetzt sei. Trotzdem drängte die Menge mit solcher Gewalt auf die Laufplanke ein, daß der Quartiermeister, der mit aller Kraft die Leute zurückhalten suchte, selbst ins Wasser fiel.

Wiederherstellung der Verfassung in Persien

Paris, 25. Febr. Der Agente Douds geht aus Konstantinopel eine Meldung zu, nach der der Schah dem persischen Vorkämpfer in Konstantinopel telegraphierte, er sei bereit, die Verfassung wieder herzustellen, falls man ihm sein Leben verbürge. Der Schah habe zugleich den Vorkämpfer ermächtigt, sich mit dem revolutionären Komitee in Konstantinopel in Verbindung zu setzen. Der Vorkämpfer sei darauf zu den Vertrauensleuten der persischen Revolutionäre in Konstantinopel in Beziehungen getreten.

Die wildgewordenen Frauenrechtlerinnen

London, 25. Febr. Die 22 Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, die im Laufe ihres gestrigen Versuches, in das Parlament einzudringen, verhaftet worden waren wurden zu ein bis zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Kongofrage

London, 25. Febr. (Unterhaus.) In der heutigen Rede behauptete der Abgeordnete Sir Edw. Grey bez. der Kongofrage, England würde die Angliederung sehr gern anerkennen, dies dürfe aber nicht die Anerkennung des alten Regimes am Kongo zur Folge haben. Die Regierung würde keine Schritte tun, bevor das Parlament Gelegenheit hätte, seine Meinung auf die belgische Antwort, die in wenigen Tagen eintreffen würde, zu äußern. Nach weiterer Debatte wurde die Adresse vom Haus angenommen.

Die Flottenpläne der englischen Regierung

London, 25. Febr. (Von unserem Londoner Bureau.) Die Zeitungen fahren fort, täglich mit neuen Informationen über die Flottenpläne der Regierung heranzutreten. Heute sagt „Daily Chronicle“, der gestern, wie bereits gemeldet, ankündigte, daß das Kabinett 4 Dreadnoughts, ev. einen fünften verlangen werde, daß sich die Regierung nunmehr entschlossen hat, vom Unterhaus die Vollmacht zu verlangen, das Flottenbauprogramm nachträglich im großen Maßstabe zu erweitern, wenn Deutschland den Bau seiner Schiffe so beschleunigt, wie dies in letzter Zeit geschehen sei. Deutschland baue gegenwärtig 13 Dreadnoughts und beschleunige die Arbeit immer mehr. Mit Rücksicht auf diese Tatsache werde das englische Flottenbudget dieses Jahresprogramm durch Nachträge, ev. im größten Umfang erweitern müssen. Die Minister seien überzeugt, daß das Parlament diesen Forderungen anstandslos zustimmen werde, sobald es über die Lage aufgeklärt worden sei. Aus dem Norden wird hierzu mehreren Zeitungen gemeldet, daß die englische Flotte an der Spitze be-

reits mit der Admiralität wegen der Erbauung zweier Panzerkreuzer in Verhandlung stehe, die eine bedeutende Verbesserung der Indomitablen darstellen würden. Der Bau dieser beiden Schiffe soll mit der größten Schnelligkeit geschehen.

Azem in London

London, 25. Febr. (Von unserem Londoner Bureau.) Die hier gestern verbreiteten Gerüchte, denen zufolge der Spiegel Azem in Whitechapel gesehen und erkannt worden sei, werden heute von der „Daily Mail“ bestätigt, welche behauptet, er habe seinen Bart rasieren lassen und schiene im Besitz großer Geldmittel zu sein. Er denke nicht daran, England zu verlassen. „Daily Telegr.“ dagegen erzählt, daß die auf die erwähnten Gerüchte hin gepflogenen Nachforschungen resultatlos geblieben seien. Die Polizei wisse nichts von Azem. Dagegen telegraphiert der Brüsseler Korrespondent desselben Blattes, daß Azem vor 3 Wochen in Brüssel gewesen sei. Er habe dort in einer königl. Bibliothek gearbeitet und in einem guten Hotel gewohnt.

Zur Reichsfinanzreform.

Zur Frage der direkten Besteuerung im Reich

Berlin, 25. Febr. Der von der Reichspartei in der vereinigten Finanz- und Steuerkommission des Reichstages beantragte Gesetzentwurf hat folgenden Inhalt: § 1. Die Bundesstaaten haben an das Reich eine Abgabe zu entrichten, die vom Besitz erhoben wird (Besitzsteuer). § 2. Der Gesamtbetrag dieser Abgabe wird alljährlich durch den Reichstag bestimmt, Höchstgrenze 150 Millionen. § 3. Die Bundesstaaten haben den Betrag nach Verhältnis des Gesamtvermögens des für ihr Gebiet ermittelten steuerbaren Vermögens auszubringen. § 4. Besteuert wird das schuldensfreie Vermögen, soweit es 1000 M. übersteigt; land- und forstwirtschaftliche Grundstücke werden nach dem Ertragswert (des Schafes des Kleinvertrags) herangezogen. § 5. Die näheren Bestimmungen über die Verteilung der Besitzsteuer sowie die Grundzüge für ihre Veranlagung und Erhebung von den Steuerpflichtigen werden für die Zeit vom 1. April 1912 ab durch Reichsgesetz festgestellt. Der Entwurf ist dem Reichstage bis zum 1. Januar 1911 vorzuliegen. § 6. Kommt bis zum 1. Juli 1911 dieses Gesetz nicht zustande, so gelten vom 1. April 1912 ab die Vorschriften des preussischen Ergänzungsteuergesetzes nach Maßgabe der obigen Bestimmungen. § 7. Die Bundesstaaten sind beauftragt, von der Erhebung einer Besitzsteuer auf Grundlage der §§ 5 und 6 abzusehen. In diesem Falle haben sie den auf ihr Gebiet entfallenden Betrag, soweit er 40 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung übersteigt, durch andere den Besitz belastende Abgaben auszubringen (Steuern vom Einkommen, vom Vermögen oder von den Erbschaften). Bei Besteuerung des Einkommens sind Einkommen bis zu 900 M. freizulassen, bei Besteuerung des Vermögens Vermögen bis zu 10000 M. Die Besteuerung der Erbschaften darf nur nach Maßgabe des Erbschaftsteuergesetzes von 1906 erfolgen. § 8. Bis zum 1. April 1912 wird der an die Reichskasse abzuführende Betrag alljährlich auf die Bundesstaaten nach der Bevölkerungszahl verteilt. § 9. Für die Dauer der Geltung dieses Gesetzes bleiben die versicherungsmäßigen Beitragsbeiträge der Bundesstaaten außer Bedingung. § 10. Dieses Gesetz tritt mit Wirkung vom 1. April 1909 in Kraft.

Das Zentrum hat folgenden Antrag eingebracht, § 1 des Finanzreformgesetzes wie folgt zu fassen: An Stelle der nach Artikel 70 der Reichsverfassung auszubringenden Beitragsbeiträge ist von den Bundesstaaten eine durch Verlesung des Einkommens und Vermögens auszubringende Abgabe (Besitzsteuer) zu entrichten. Für die Dauer ihrer Entrichtung werden Beitragsbeiträge nicht erhoben. Der zu erhebende Betrag wird alljährlich durch das Reichshaushaltsgesetz bestimmt. Er darf für die Rechnungsjahre 1909 bis 1913 die Summe von 150 Mill. Mark jährlich nicht übersteigen. Der von den einzelnen Bundesstaaten zu entrichtende Betrag ist auf Grund des in diesen vorhandenen, nach einheitlichen Grundzügen zu ermittelnden gesamten Einkommens und reinen Vermögensbestandes festzustellen. Solange die Grundlagen für diese Feststellung nicht in allen Bundesstaaten vorhanden ist, ist die Abgabe nach Maßgabe der Bevölkerung zu entrichten; hierbei bleibt für Sachsen-Meiningen, Waldeck, Lippe und Schaumburg-Lippe ein Drittel der Bevölkerung außer Betracht.

Die Nationalliberalen haben ihren Antrag aus der Kommission über die Reichsvermögenssteuer wieder eingebracht; er hat folgenden Wortlaut: 1. Es wird im Deutschen Reich eine allgemeine Steuer von dem Vermögen der Einwohner, juristischen Personen und Gesellschaften im Einzelwerte von mehr als 2000 M. erhoben. 2. Die Steuer wird veranlagt nach reichsgesetzlich veranschlagten Grundzügen. Die Veranlagung erfolgt in dreijährigen Abständen durch die Behörden der Einzelstaaten, ebenso die jährliche Erhebung. Eine Entschädigung an die Bundesstaaten wird nicht vorgelesen. a. Der Erhebungssatz ist ein einheitlicher. b. Der Besteuerung unterliegt das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen, unter Abzug der für abzuschießen zu erklärenden Schulden (Kapitalschulden jeder Art, gesetzliche Renten). c. Für Immobilien, land- und forstwirtschaftlicher Art wird der Schafes Ertragswert zugrunde gelegt. d. Im Abzug wird beim Vermögen der gemeine Wert veranlagt. e. Vor-

aussetzung ist bei jedem Besitz, daß er ein Mindesteinkommen von 1000 M. per annum hat. 1. Das Gesetz hat liberale Vorschriften zu enthalten, welche verhindern, daß unnötige Differenzen vorkommen (weite Stufen). g. Deklaration ist zuzulassen. h. Möbel usw. gehören nicht zum Vermögen, ebensowenig bewegliches Inventar (Sachen in Landwirtschaft und Gewerbe). 3. Die zu erhebende Höchstquote — vielleicht eins vom Tausend — wird durch die Verfassung (Änderung des Artikels 70) festgelegt. 4. Die jährlich zu erhebende Quote wird bis zu der sub 3 vorgezeichneten Höchstgrenze alljährlich durch den Reichshaushaltsetat bestimmt. 5. Der Bundesrat setzt hiernach den Prozentsatz fest, der für das betreffende Jahr von dem Vermögen der Steuerpflichtigen erhoben werden soll. 6. Dies Gesetz tritt spätestens am 1. April 1912 in Kraft. Bis dahin erfolgt die Erhebung nach Maßgabe der Bevölkerung; ein Höchstbetrag kann für die Erhebungsfestsetzung werden (150 Millionen Mark). 7. Kontrolle über richtige Handhabung in den Einzelstaaten durch die Reichskommission für die Steuern.

Der Redner der Nationalliberalen behauptet, die Reichssteuer sei aussichtslos. Natürlich identifiziert sich die Nationalliberale Partei nicht mit den Forderungen im Hirsch Busch und in der Versammlung der schuppallnerischen Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsexperten. Die Grundzüge einer Besitzsteuer müßten reichsgesetzlich geregelt werden. Der hündere Preußen & W. eine Koponsteuer einzuführen? Seine politischen Freunde erachten die Bewilligung einer direkten Reichssteuer, welche den Besitz trifft, als unerlässliche Voraussetzung für eine stärkere Verlesung des Verbrauchs, abgen jedoch unter den abwaftenden Umständen eine Reichsvermögenssteuer als bessere Form der Besitzsteuer der Nachlasssteuer vor. Er hob hervor, daß der Antrag Herald, abgesehen von der Fülle von Widersprüchen, die in ihm enthalten seien, für seine politischen Freunde nicht annehmbar sei, weil durch ihn auch nicht die geringste Garantie geschaffen werden könne, daß auf dem vorgeschlagenen Wege durch die Einzelstaaten tatsächlich auf den Besitz in der von seinen politischen Freunden für notwendig erachteten Form getroffen werde. Der Antrag Camp, der einen ähnlichen Weg einschlägt, enthalte zwar einige brauchbare Bestimmungen, habe aber am Schluß diese bergestellt wieder auf, daß durch ihn am Ende nichts weiter erreicht werde, als was der Antrag Herald wollte! Denn der Paragraph 7 dieses Antrages Camp stelle es den Bundesstaaten vollkommen frei, von der Erhebung der Besitzsteuer in der vom Antragsteller in den vorhergehenden Paragraphen selbst vorgeschlagenen Gestalt wieder abzusehen und überlasse es den einzelstaatlichen Regierungen, in beliebiger Form bei sich diese Steuer zu erheben.

Staatssekretär Sydow erklärte, er könne sich nur äußern zu den Fragen, zu denen der Bundesrat schon Stellung genommen habe. Auf den im Antrage der Nationalliberalen festgelegten Modus der Vermögenssteuer würden die verbündeten Regierungen weder jetzt noch später treten. Die Anträge der Reichspartei und des Zentrums liegen den Einzelstaaten Bewegungsfreiheit, aber sie brachten nur eine Verschiebung der Erhebung, also nichts Neues. Die gleichmäßige Veranlagung ist ein Ideal. Je stärker in einem Bundesstaat veranlagt werde, je mehr hätte der Bundesstaat zu zahlen. Es bestehe darum die Gefahr, daß die Veranlagung sehr milde und ungleichmäßig stattfinden werde.

Die Reichspartei gibt die Erklärung ab, daß sie, um praktische Politik zu treiben, bei Ablehnung ihres Antrages für den Antrag des Zentrums stimmen werde. Von freisinniger Seite wird hervorgehoben, daß der Antrag des Zentrums nichts anderes wolle, als andere Beitragsbeiträge. Das Wort „Besitzsteuer“ sei in diesem Antrag nur Ironie. Weder durch den Antrag des Zentrums noch durch den der Reichspartei werde eine Besitzsteuer geschaffen. Die Freisinnigen henden nach wie vor auf dem Standpunkt der Regierung. Den Antrag der Reichspartei auch nur zu amendieren, sei ihnen unmöglich. Eine Gefährdung der einzelstaatlichen Selbstständigkeit finde durch eine Reichsvermögenssteuer nicht statt. Die maßgebenden Kreise in den Einzelstaaten wollten nur nicht ihre Vorteile einbüßen, die sie sich bisher zu wahren gewußt hätten. Die Reichssteuer sei entschieden das kleinere Übel für die Einzelstaaten. Die Vermögenssteuer sei der Veredelung der Beitragsbeiträge vorzuziehen. Handel und Industrie würden diejenigen sein, die am meisten herangezogen würden, und die Herren auf der Rechten sollten sich daran ein Beispiel nehmen.

Der preussische Finanzminister Hr. v. Rheinbaben berechnete die materielle Wirkung des nationalliberalen Antrages so, daß er für Preußen eine Erhöhung der Ergänzungsteuer um etwa 200 Prozent bedeute. Preußen würde 20 Millionen mehr Ergänzungsteuer aufzubringen haben, während es heute für sich 45 Millionen erhebe. Das bedeute eine Erhöhung um 1,25 Prozent vom Einkommen, also 3,75 Prozent Einkommensbelastung durch die Ergänzungsteuer. Das sei für Einzelstaaten und Kommunen unerträglich, abgesehen von der fehlenden einheitlichen Veranlagung. Der Antrag der Nationalliberalen sei darum unannehmbar. Er enthalte zu viele praktische Schwierigkeiten von unabhäbarer Tragweite. Die Summe von 150 Millionen in den Anträgen Camp und Herald sei für die Einzelstaaten unerträglich hoch.

Die Erhebung einer Reichsvermögenssteuer sei neben der Landesvermögenssteuer nicht durchführbar. Der Vertreter der Konservativen erklärte, es sei in keinem Stadium zwischen Konservativen und dem Zentrum verhandelt oder Verhandlung auch nur versucht worden. Eine Besitzsteuer sei nur auf dem Umwege über die Einzelstaaten möglich. Die Anträge der Reichspartei und des Zentrums müßten und könnten in einander verarbeitet werden. Der Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung gab die Erklärung ab, daß der Antrag der Nationalliberalen ihr am sympathischsten sei; dennoch käme der Antrag der Reichspartei, aber schließlich würde sie auch für den Antrag des Zentrums stimmen.

Die Beratung wurde hier abgebrochen und auf morgen vertagt.

Das Ergebnis

Der langen Reihe von Abstimmungen über die Anträge der Reichspartei, des Zentrums und der Freisinnigen, das nunmehr von der Subkommission der Finanzkommission unterbreitet wird, ist folgendes: Vom 1. Januar 1911 ab tritt ein Gesetz in Kraft, durch welches nach reichsrechtlich vorgeschriebenen Grundätzen eine Besteuerung des Vermögens erzielt wird. Die Ausföhrung soll den Einzelstaaten überlassen bleiben mit der Maßgabe, daß im Gesetz der Höchstbetrag von 150 Millionen festgesetzt und die zu erhebende Quote alljährlich durch den Reichshaushaltsetat bestimmt werde. Verschiedene Mitglieder der Subkommission mochten ihre definitive Stellungnahme von dem Inhalte des vorzuschlagenden Gesetzes abhängig.

Für die Zeit vom 1. April 1909 bis 1. April 1912 sind von den Bundesstaaten nach folgenden Grundätzen Zahlungen an das Reich zu leisten: 1. Die Verteilung des Betrags geschieht wie bisher nach der Kopfzahl, 2. der von den Bundesstaaten aufzubringende Höchstbetrag wird auf 100 Mill. Mark jährlich festgesetzt. Die jährlich zu erhebende Quote wird durch den Reichsetat bestimmt. Die Bundesstaaten sind verpflichtet, die auf sie entfallenden Beträge durch allgemeine Vermögenssteuern, Vermögensteuern, Einkommensteuern zu erheben und vierteljährlich nach näherer Anweisung des Bundesrats an das Reich zu entrichten.

Alle diese vorgeschlagenen Beschlüsse sind von den verschiedenen Parteien heftig unter gewissen Voraussetzungen gemacht worden.

* * *

Eine Schwankung in der Stellung der Regierung.

Ueber die getriggerte Sitzung der Finanzkommission wird der „Köln. Zeitung“ aus Berlin gemeldet: Der Verlauf der heutigen Beratung der Finanzreform-Anträge in der Kommission ist nichts als ein einziges und starkes Argument für die Nachlassener. Erhebliches Aufsehen erregte die Wandlung in den Anschauungen der Regierung, die noch vor kurzem die Absicht, in verschleierte Form die Matrifikatbeiträge in Permanenz zu erklären, galt von der Hand wies und heute die entgegengelegte Erklärung durch den Schatzsekretär Spahn dahin abgab, daß sie den Zentrumsantrag Herold nicht ohne weiteres ablehne. Diese Schwankung und ihre Befundung wird den weiteren Schicksal des Blocks für nicht förderlich erachtet.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 26. Februar 1909.

Singen-Alzey.

Die dringende Aufforderung des Geschäftsführenden Ausschusses der nationalliberalen Partei, für den freisinnigen Kandidaten zu stimmen, scheint leider doch zu spät gekommen zu sein. Wie unser Binger o. Korrespondent uns telegraphiert, hat die Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei im Wahlkreise Singen-Alzey den Beschluß gefaßt, bei der heute stattfindenden Stichwahl den Zentrumskandidaten Mebel zu unterstützen. Der Bund der Landwirte hat den gleichen Beschluß gefaßt. Die Binger Parteileitung dagegen hat die Wahl freigegeben.

Wichtiger, als die nationalliberalen Vertrauensmänner haben die Jungliberalen des Wahlkreises die Lage erfaßt, indem sie, wie mitgeteilt, beschlossen haben, ihren Parteifreunden die Wahl des Pfarrers Kroll zu empfehlen. Das muß mit Dankbarkeit anerkannt werden. Wie sehr wir die Stichwahlen der Nationalliberalen von Singen-Alzey bedauern, brauchen wir nicht erst auseinanderzusetzen, vielmehr hätte das Unglück verhütet werden können, wenn der Geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Partei früher

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Lucrezia Borgia. Die angenehme Uebersetzung, die Fräulein Eva Martzkeig uns gestern als Donore darsellen sollte, ist leider ausgeblieben. Die junge Künstlerin dürfte sich durch hohe geistige Kultur, durch seine ästhetische und literarische Bildung auszeichnen. Man fühlt, wie sie die Seele der Dichtung ganz innig ergreift und erfährt, die Donore und die Geistes in sich erlebt, sie ganz erschließt. Das ist der geistige Prozeß, der den künstlerischen Genies, der literarischen Kritiker macht, aber nicht den Schauspielers, den wiederkehrenden Verkörperer menschlicher Gestalten in Fleisch und Blut, in seiner eigenen Gestalt. Zu dem tiefen Empfinden und Erleben müssen die Ausdrucksmittel, die Ausdrucksmittel kommen. Die höchste künstlerische Empfanglichkeit, das tiefe geistige Zusammenleben, die wir bei Fräulein Martzkeig mit Bestimmtheit annehmen dürfen, sie machen noch nicht den darstellenden Künstler, der zu den inneren Organen des Schauspielers die äußeren Organe des Schauspielers, des lebendigen Schauspielers fügen muß. Diese aber sind bei Fräulein Martzkeig erschaffen noch recht schwach entwickelt; wir haben das Wesentliche schon gesehen. Aus dieser Unentwickeltheit begreift es sich, daß ihre Donore von Akt zu Akt mehr wie der Hauch eines Hauches sich auflöste. Anfanglich fehlte sie durch einen feinen Zug leidenden und heftigsten Sinnes, der Bild zog in die Weite in gebanntem Blicke. Wir hofften schon, die junge Künstlerin würde Seele, viel Seele geben, all die wunderbare Feinheit und unendliche Schönheit der edlen Frau. Aber sie hielt nicht, was sie versprochen zu wollen schien. Es fehlten eben die reiferen Ausdrucksmittel. Bald wird diese Donore nur eine arme Leiden, wir meinen, am Lager einer schwer Erkrankten zu sitzen und lächeln nur das lächelnde Leiden, so fast, daß für den Ausdruck des reinen und heilen seelischen Lebens in den schwach und künstlich geformten Worten kaum noch etwas über bleibt. Die junge Künstlerin wird jedenfalls noch große Anstrengungen machen, noch viel lernen und ernst und streng an sich bilden müssen, bis sie die

und energischer in die Wahlbewegung eingegriffen hätte. Wie dem sei, hoffen kann man nur, daß die nationalliberalen Wähler der Parole der Jungliberalen Folge leisten und der Lage des Liberalismus in verständiger Weise Rechnung tragen. Es wäre in der gegenwärtigen Situation sehr bedauerlich und schädlich, wenn durch nationalliberale Schuld dieser Wahlkreis dem Meritismus ausgeliefert werden sollte. Wir erwarten, daß der gesunde politische Sinn der nationalliberalen Wähler das zu verhindern wissen wird durch Nichtbefolgung der Stichwahlparole der nationalliberalen Vertrauensmänner.

Das offiziöse Communiqué begründet das Eintreten für Herrn Mebel damit, daß das Zentrum die Versicherung gegeben habe, bei der nächsten Reichstagswahl die Nationalliberalen zu unterstützen. Diese Begründung soll zweierlei: sie soll den Wählern das Eintreten für den Zentrumskandidaten erleichtern, und sie soll draußen im Reich den Schritt, den die Partei jetzt tut, und der der Parole der Zentralleitung ebenso ins Gesicht schlägt, wie er die politische Situation im Reich auf den Kopf stellt, entschuldigen. Herr Mebel wird als Platzhalter für Singen-Alzey bestellt. „Nur ein Viertelstündchen!“ — nur bis zu den nächsten Hauptwahlen, dann werden wir euch wieder Platz machen. Das laubere Geschäft, meint die „Ztg.“, das hier zwischen Nationalliberalen und Zentrum vereinbart worden ist, erinnert lebhaft an eine Offerte ähnlicher Art, die bei den letzten preussischen Landtagswahlen im Wahlkreise Somburg vom Kandidaten des Zentrums dem freisinnigen Kandidaten Stadtverordneten Goll in Frankfurt angeboten worden war. Damals wollte der Zentrumskandidat die Unterstützung der Freisinnigen gegen die Zuführung, daß er nach zwei Jahren das Mandat niederlegen und dann Goll für den Rest des Legislaturperiode das Mandat erhalten solle. Damals richtete sich das angebotene Kompagniegeschäft gegen den bisherigen nationalliberalen Vertreter des Wahlkreises, der freisinnige Goll lehnte die Zentrumsofferte aber mit Entschiedenheit ab.

Für die von den nationalliberalen Vertrauensmännern in Singen-Alzey ergangene Wahlparole lehnt die Parteileitung in Hessen die Verantwortung ab. Der „Darmstädter Zögl. Anz.“ schreibt:

Diese Entscheidung, welche in direktem Gegensatz zu der Auffassung der hess. Parteileitung steht, läßt sich nur erklären, wenn man die Verhältnisse des Wahlkreises selbst betrachtet. Zunächst ist hervorzuheben, daß das Zentrum eine verbindende Erklärung dahin abgegeben hat, daß in dem Falle des Eintretens für den Zentrumskandidaten Mebel in der Stichwahl bei der demnächstigen Wahl 1912 das Zentrum im ersten Wahlgange für den Nationalliberalen stimmen würde. Dann ist aber auch die Empörung über den geschäftigen und persönlichen Wahlkampf, welchen die freisinnige Partei gegen die Nationalliberalen und insbesondere gegen deren Kandidaten geführt hat, mitzubemerkend gewesen.

In der „Köln. Volksztg.“ wird damit gedroht, daß das Zentrum künftig in mehr als einem Wahlkreise Vergeltung üben werde, wenn die hessischen Nationalliberalen der Parole des geschäftsführenden Ausschusses der Partei folgen sollten. Das Zentrumblatt meint dann nach Mitteilung des Beschlusses der Vertrauensmännerversammlung der National Liberalen in Singen-Alzey, für den Zentrumskandidaten einzutreten, es bleibe abzuwarten, ob die hessischen Nationalliberalen auch fest bleiben. Wir meinen vielmehr, es bleibt abzuwarten, ob die Nationalliberalen sich durch die Zentrumsdrohungen einschüchtern lassen werden!

Deutsches Reich.

— **Zur Reichskolonialamt** wird, wie Berliner Blätter melden, der Entwurf eines Gesetzes ausgearbeitet, durch das ein Monopol für die Erzeugung von Bier und Branntwein für Deutsch-Südwestafrika geschaffen werden soll. Die Regierung folgt damit Anregungen aus der Budgetkommission des Reichstages, für den Fiskus diese Einnahmequelle zu sichern, ehe die Entwicklung des Landes dazu zu weit vorgeschritten sein wird.

— **Zum deutsch-französischen Marokkoabkommen.** Auf Wunsch von Interessentenkreisen und im Hinblick auf die verschiedenartige Beurteilung, welche das deutsch-französische Abkommen in der Öffentlichkeit gefunden hat, richtet die „Deutsche Marokko-Korrespondenz“ an den Reichskanzler folgende Bitte: Der Herr Reichskanzler möge der Öffentlichkeit näheren Aufschluß über die Natur und die Tragweite des deutsch-französischen Abkommens geben, insbesondere der Allgemeinheit

Recht der Darstellung beherrscht und den starken und plastischen, vor allem den innerlich abstrakten Ausdruck für bestimmte seelische Prozesse und bestimmte geistige Einheiten findet. Das aber war der große Fehler, daß sie für die Donore, die sie innerlich wahrhaftig ganz erfüllte und erlebte, nach außen hin ein lebensunverwandtes Bild rein körperlichen Lebens und resignierenden Verblühens schuf.

* * *

Theater-Notiz. Die Intendantin teilt mit: Auf vielfach geäußerten Wunsch wird nächsten Sonntag nachmittags statt der angekündigten Aufführung von „Hofmanns Rächer“ die Kinderkomödie „Affenbrödel“ zur Wiederholung kommen. Die Vorstellung findet zu ermäßigten Eintrittspreisen statt.

Mannheimer Künstler. Ueber das zweite Gastspiel des Herrn Adolf Luchmann an der Mannheimer Bühne schreibt die „Bad. Presse“: „Im Groß. Hoftheater kam gestern Nicolaï's komische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ zur Wiederholung. Für unsern beurteilten lyrischen Tenor hatte Herr Adolf Luchmann von der Mannheimer Hofbühne den Tenor übernommen, den er gefänglich wie vorzüglich geschmackvoll durchführte. Die schönen Stimmkräfte, die erst kürzlich in einem Gastspiel hier vortheilhaft in Erscheinung traten, wurden besonders bei dem Standen angenehm vermerkt. Das Großherzogspaar, Prinz Rog und Gemahlin wohnten der Vorstellung an.“

Populärer Vortrag von Jeanne von Oldenborne. Man schreibt uns: Jeanne von Oldenborne, deren Arbeitsfeld ein so ganz eigenartiges ist und wohl einzig darselt, ist die Tochter des Artilleriegenerals G. A. von Oldenborne, ein alter Stamm, dessen Name mit der holländischen Geschichte eng verbunden war. Die Künstlerin begann in Berlin mit Gesangsunterricht, dem sie dann durch Beispiele erläuterte Vorträge anschloß, und sammelte sich im Zeilworte eine fastliche Zahl von Bewunderern und Nachfolgern. Groß ist die Zahl von Schülern und Schülern, die sie herangebildet hat, u. a. erst Konzerte und Oratorien-sängerinnen. Wichtig und schön singen, richtig sprechen, richtig kommandieren, richtiger Gebrauch des Atems; über diese Punkte

ein Urteil darüber ermöglichen, welche praktische Bedeutung die Anerkennung der besonderen politischen Interessen Frankreichs in Marokko durch Deutschland hat, welche Kompensationen Frankreich für diese Anerkennung auf irgend einem Gebiete zu verzeichnen sind und ob besondere Abmachungen über die wirtschaftliche Erschließung Marokkos durch bestimmte Interessentengruppen getroffen worden sind.

Die Krise auf dem Balkan.

Rußland lenkt ein.

Die noch vorgestern durchweg kriegerische Stimmung in der russ. Presse machte gestern einer weniger bedrohlichen Platz. Die „Kowoje Wremja“, welche vorgestern eine aufgeregte kriegerische Sprache führte, schreibt gestern unter der Ueberschrift: „Man stürzt uns in den Abgrund!“ Unsere Radikalen treiben das unglückliche Rußland, das am wenigsten von allen seinen Nachbarn kriegsbereit ist, in den Krieg. Unsere Revolutionäre erinnern sich daran, was ein unglücklicher Feldzug für einen Aufruhrwert hat. Am meisten bemühen sich die inneren und äußeren Feinde Rußlands, sie gehen dahin, unser Staatswesen endgültig zu erniedrigen. Noch niemals war unser Vaterland so schwach zur Nothwehr. Gerade jetzt bebt man uns in den Krieg. Das russische Volk erwartet von der Staatsgewalt, daß sie keinen selbstmörderischen Schritt tut. Vor uns dehnt sich ein Abgrund auf, warum sollen wir uns fremder Interessen wegen hineinstürzen? — Die „Vorzeitung“ schreibt: Rußland hat keinerlei Aussicht auf die Hilfe Frankreichs. Eine Spekulation auf einen englisch-deutschen Gegensatz wäre völlig verfehlt. In Rußland wünscht niemand den Krieg. Wir brauchen einen dauernden Frieden für unsere inneren Reformen. — Die „Petersburger Zeitung“ und der „Goroid“ sprachen sich gleichfalls energisch gegen den Krieg aus. — Das Nadelnblatt „Slovo“ schreibt dagegen: Wir können das unglückliche Serbien nicht verlassen und können den Einmarsch österreichischer Truppen in Belgrad nicht dulden.

Eine Erklärung der serbischen Regierung.

* Belgrad, 25. Febr. (Wien. Korre.-Bur.) In der Stupschina verlos Ministerpräsident Rvafowitsch folgende Erklärung der Regierung:

Meine Herren Abgeordneten! Mir ist die Ehre zuteil geworden, vor der Stupschina mit einer ungeschönlidertweise aus Vertretern aller Parteien zusammengesetzter Regierung zu arbeiten. Trotzdem ist unter Ercheinen nur eine normale Sache. Es bedeutet, daß der gegenwärtige Augenblick gebieterisch Eintracht im Innern des Landes und Schutz der serbischen Interessen nach außen hin erheischt. (Sturm, Jibio-Rufe und Händelklängen.) Von gewissen Seiten wird verurteilt, das natürliche Recht Serbiens auf seinen Fortbestand, welches durch internationale Verträge bekräftigt ist, anzusehen. Die nationale Stupschina hat das auswärtige politische Programm Serbiens aus dem Herzen des serbischen Volkes genommen. Die Forderungen, welche dieses Programm sowohl für Serbien als auch für Montenegro enthält, sowie die Gründe des Rechts und die Interessen, auf welchen dieses Programm basiert, wird Europa in kurzer Zeit zu würdigen haben. Die mit Mos vom 24. Februar gebildete königliche Regierung erscheint vor der nationalen Volksvertretung als Ergebnis dafür, mit welcher Einmütigkeit das serbische Volk seine nationale Frage behandelt. (Begeisterte Rufe: Es lebe die Nation!) Indem die königliche Regierung alle ihre Sorgen durch auswärtige Fragen und der Vertretung der serbischen Frage vor den europäischen Großmächten wohnen wird, vertraut sie darauf, daß sie sich hierbei auf die allgemeine Eintracht und Wesonnenheit stützen kann. Sie ist fest entschlossen, die Verfassung und die Gesetze zu schützen. Die königliche Regierung appelliert an alle Serben, durch Erfüllung ihrer Bürgerpflicht die Regierung in der Ausübung ihrer Aufgaben zu unterstützen, damit auf diese Weise die einzig sichere Grundlage für eine bessere Zukunft Serbiens geschaffen wird. Indem wir uns auf das unbegrenzte Vertrauen der Arone stützen, sind wir überzeugt, daß auch Sie, meine Herren Volksvertreter, aufrichtig und von Herzen uns unterstützen werden. Erfüllen wir uns mit der Empfindung und dem Bewußtsein höherer Pflicht gegenüber der heiligen Ueberlieferungen unseres Volkes, gegenüber dem Erbe unsrer heldenmütigen Väter und gegenüber dem Bestande und der vitalen Interessen unseres Vaterlandes (fremdsprachlicher Beifall: Mürmische Jiviorufe auf den König, auf die Regierung, das serbische Volk und auf Bosnien und die Serzegowina).

wird die Dame am 11. März im Kosmosaal in einem Vortrag sprechen. Eintrittskarten à M. 3, 2, 1 in der Hofmusikantenhandlung Hodel.

Hochschulnachrichten. Zum Nachfolger des Professors Plate auf dem Lehrstuhl der Zoologie an der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule wurde der a. o. Professor an der Universität Tübingen Dr. phil. Richard Heffert berufen. — Der Nationalökonom Prof. Dr. Johannes Conrad in Halle bezieht am 28. Febr. seinen 70. Geburtstag.

Kaufen und Kumbden. Die beiden bedeutendsten Polarforscher der Gegenwart, haben sich zu einem gemeinsamen Unternehmen zusammengelassen, dessen Ziel diesmal in greifbarer Nähe liegt. Prof. Kaufen und Knoll Kumbden begaben sich nach Bangasumb, um Order zur Inhabung des russischen Schiffes „Weslemoen“ zu geben. Diese Order ist erteilt worden, weil die beiden Nordpolfahrer im Frühjahr gemeinsam eine wissenschaftliche Forschungsreise nach Island unternehmen wollen. Es ist insofern noch nicht bekannt, woraus die Forschungen der beiden kühnen Polarfahrer sich im speziellen richten werden.

Konzerte Meisterwerke im Petit Palais. Das Museum der Stadt Paris im Petit Palais erhielt schon bisher drei bedeutende Hauptwerke von Gustave Courbet: die Heuernte, die Früchte an der Seine, Brudern und seine Kinder. Die Schwester des Künstlers, Juliette Courbet, die bereits die herrliche Landschaft mit dem Fräulein an der Seine dem Petit Palais überwieb, hat sich nun, wie dem Cicero aus Paris gemeldet wird, entschlossen, dem Museum der Stadt Paris eine weitere Serie von Werken ihres Bruders als Geschenk zu überweisen. Es sind sechs vorzügliche Werke des Meisters, ein Selbstbildnis, ein Porträt seines Vaters, ein Bildnis von Julie Courbet, ein Porträt der Schwester Juliette, denn die „Liebenden auf dem Lande“ und „Die drei Bräutchen“, den verschiedenen Epochen seine künstlerische Entwicklung von 1844—74 entfallend. Die Schwester wollte die Ueber dem Louvre überweisen, konnte sich aber mit dem Museum über die Art der Aufstellung nicht einigen, zumal auch schon die anderen Bilder Courbets sehr schlecht gehängt sind.

Präsident Kobanowitsch erklärte, er glaube als Dolmetsch der gesamten Skupstina zu sprechen. Wenn er den Antrag stelle, die Erklärung der Regierung in familiären Gemeinden des Landes affizieren zu lassen, damit sich alle Wähler überzeugen können, von welchen patriotischen Empfindungen die ganze Skupstina erfüllt sei und wie dieselbe für die Interessen des Landes Sorge trage. Der Antrag wurde unter stürmischen Beifall einstimmig angenommen.

Badische Politik.

Politische Interessen-Gemeinschaften.

Rh. Aus Baden, 25. Febr. Wie im Erwerbsteilen, so geht auch in der Politik die Aufgabe der Kräfte-Zusammenlegung auf der Tagesordnung. Namentlich vor den Wahlen spielen die Fusionen, Kartelle und Interessen-Gemeinschaften eine geringe Rolle, obgleich man sich bisweilen scheut, dabei Beziehungen zu gebrauchen, die einigermassen nach modernem Kapitalismus klingen. Ganz besonders merkwürdig ist die Interessen-Gemeinschaft, die zwischen den extremsten Elementen der Konservativen und des Bundes der Landwirte behufs Gewinnung bisher liberaler Landtagsmandate gegründet wurde. Sie hat in Schopfheim-Schönau den Rotor Brandt-Singen, in Karlsruhe-Land den Kaufmann Kammerer-Graben, in Heidelberg-Land den Parteisekretär Schmidt-Heidelberg, in Eppingen-Straßheim den Bürgermeister Seib-Verdungen und in Boger-Adelshausen den Gutsbesitzer Hermann-Adelshausen als Kandidaten aufgestellt.

Trotz sorgfältiger Abgrenzung der Interessen-Sphären haben sich jedoch auch hier Reibungen nicht vermeiden lassen. Im Wahlkreis Schwetzingen wünschen die Konservativen, daß die Kandidatur dem evangelischen Pfarrer Karl in Freiburg angetragen werde. Der Bund der Landwirte dagegen zählt unter seinen lokalen Führern Männer, die ebenfalls den Ruf zum Volksvertreter in sich fühlen und daher meinen, ihr Kandidat müsse mindestens im Nebenamt dem Rätestand angehören. Zur Schlichtung dieser Meinungsverschiedenheiten wird wohl eine höhere Instanz eingreifen müssen. Sie besteht nämlich. Da das eigene politische Kapital der Interessen-Gemeinschaft zu einem erheblichen Teil des Unternehmens nicht ausreicht, hat sie bei einer aufzubühnenden politischen Großaktion, dem Zentrum, Unterstützung gesucht und gefunden. Wie aber dieses über die Schwetzingener Kandidatenfrage denkt, ergibt sich vielleicht aus der Bemerkung des Mannheimer Zentrumsblattes, daß Herr Karl bei den „christlich-geistlichen Elementen“ der evangelischen Wähler „populär“ geworden sei.

So unentbehrlich der Rückhalt beim Zentrum für das konservativ-bündlerische Unternehmen ist, so befindet sich doch gerade hier seine Achillesferse. Selbst Wähler, die konservativ gesinnt sind, aber dem Bunde der Landwirte angehören, müssen sich eben sagen, daß das Zentrum keinen Beisatz nicht umsonst leiht, sondern im Landtag entsprechende Gegenstände verlangen wird, mit denen das badische Volk recht verhängnisvolle Erfahrungen machen mußte. Darum könnte die Bilanz bei den Wahlen ergeben, daß besagte Interessen-Gemeinschaft nur eine Gesellschaft mit sehr beschränkter Haftung war.

Zur Kandidatur Karl in Schwetzingen

Schreibt die „Bad. Landesztg.“ u. a.: „In einer „freien“ Wählerversammlung zu Hohenheim ist der „Deutschen Reichsliste“ zufolge namentlich doch Pfarrer Karl aus Freiburg, der Verfasser der bekannten Broschüre, entgegen seinem vor einiger Zeit an dieser Stelle gegebenen Dementi als konservativer Landtagskandidat aufgestellt worden. Das muß Kopfstacheln auch weit über den Bezirk hinaus erregen. Hatte doch die nationalliberale Partei gerade dort bereits einen Pfarrer, und zwar von ganz der gleichen kirchlich-liberalen Gesinnung wie Karl als Kandidaten nominiert und dieser die Wahl angenommen. Es ist eine seltsame Inkonsequenz, daß sich Pfarrer Karl, der den Nationalliberalen bekanntlich besonders vortritt, daß sie nie einen Pfarrer als Kandidaten aufstellten, nun ausgerechnet unter allen badischen Landtagskandidaten dort als Kandidat aufstellen läßt, wo die Nationalliberalen gerade ihren guten Willen gezeigt und nun einen Pfarrer aufgestellt haben! Und noch dazu einen von den ganz hervorragenden Eigenschaften des im ganzen badischen Unterland bekannten und beliebten Pfarrers Klein! Es ist schwer, zu glauben, daß diese Gegenkandidatur Karls gegen einen Kollegen gerade für die religiöse und kirchliche Sache, die Karl vertritt, sehr förderlich sein sollte. Gerade, wenn Karl das Beste seiner Kirche will, wird er zu überlegen haben, ob er dem Bund des Schauspiel zweier evangelischer Pfarrer als Gegenkandidaten bieten wird. Und noch seltsamer wird das Bild dadurch, daß in diesem Fall offensichtlich das Zentrum den Ausschlag geben würde. Gegen eine solche Konstellation wird sich, und mit Recht, sowohl das Empfinden, der Geistlichkeit des Landes wie der Wähler Bevölkerung selbst, wie wir sie kennen, sich ganz entschieden verwahren. Und sollten gar noch evangelische Männervereine in dem betreffenden Bezirk, wie es bereits da und dort versucht worden ist, offen in den Dienst dieser Agitation gestellt werden, so muß man sich aufs Entschiedenste gegen eine Vermengung von religiös-kirchlicher Organisation und politischer Agitation wenden, die bis jetzt wenigstens nur dem Zentrum vorzuwerfen war. Man hätte sich auf protestantischer Seite in den gleichen Fehler zu verfallen. Es könnte sonst ganz anders ausgehen, und zwar nicht zum Vorteil der betreffenden Interessenten der evangelischen Kirche...“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Februar 1909.

Bezirksrat. Die Tagesordnung der Sitzung vom 25. Februar wurde wie folgt erledigt: Genehmigt wurden: die Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank des Johann Weippert i. S. Küfertolerstraße 13 und des Hermann Geiger i. S. Burgstraße 13; das Gesuch des Joh. Dirschel um Erlaubnis zum Betrieb der Realshankwirtschaft mit Branntweinschank „Zum englischen Garten“ i. S. T. 5, 1; das Gesuch des Wilh. Morloß um Erlaubnis zum Betrieb der Realshankwirtschaft „Zum Darmstädter Hof“ i. S. G. 3 13. Folgende Gesuche um Erlaubnis zur Verlegung ihrer Schankwirtschaften ohne Branntweinschank: der Rath. Sunzinger, von Viehhofstraße 2 nach Viehhofstraße 5; des Karl Rich. Bad, von Räterialerstraße 13 nach H. 2, 19 (Gastwirtschaft); des Albert Müller von Goethestraße 18 nach Friedrichsfelderstraße 14; des Georg Mühlh. von Junackstraße. 32/34 nach Kirchenstr. 18; des Joh. Schnurr, von T. 6, 12 nach Schimperstr. 16 (mit Branntweinschank), genehmigt ohne Branntwein. Die Gesuche um Erlaubnis zur Verlegung ihrer Schankwirtschaften mit Branntweinschank: des Karl

Friedr. Burkhart, von Rheinstr. 9 nach Werststr. 21 und des Emil Weg, von Seddenheimerstr. 11a nach Waldhofstraße 2; das Gesuch des Heinrich Gött um Erlaubnis zum Kaufschank von Branntwein in seiner Wirtschaft Schwetzingenstraße 19; das Gesuch des Karl Schmitt um Erlaubnis zum Betrieb eines Stellenvermittlungsbureaus (genehmigt ohne Verberbergung). — Abgelehnt wurde das Gesuch des Karl Kist um Erlaubnis zum Kaufschank von Branntwein in seiner Wirtschaft Lange Kötterweg 50. — Abgelehnt wurde das Gesuch des Alois Schmitt, Waldhofstr. 20 und das Gesuch des Rath. Jung geb. Arnold um Erteilung eines Wandergewerbescheines. — Veragt wurde die Angelegenheit des Ortsarmenverbandes Mannheim gegen den Landarmenverband Mannheim betr. Kostenertrag Gottlieb Rettig. — Unterjagt wurde dem Agenten Eduard Hamming der Geschäftsbetrieb. — Unwirksam ist die Entlassung des Dr. Georg Giulini aus dem badischen Staatsverband.

Jugendgerichtshof. Gestern fand die allmonatliche Sitzung des Jugendgerichtshofes unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtsrichters Dr. Haner-ann statt. Entsprechend dem Hinweise des Justizministeriums fand die Sitzung diesmal nicht allein zeitlich, sondern auch räumlich getrennt von den erwachsenen Angeklagten statt. Die Sitzung wurde in einem Räume des Landgerichts abgehalten. Der damit verfolgte Zweck war erreicht: nur einige Personen hatten sich als Zuhörer eingefunden, das Gros der Kriminalstudenten blieb in Unkenntnis der Verlegung des Verhandlungssaales der Sitzung fern. Der Verhandlungssaal läßt überdies nur eine kleine Anzahl Zuhörer zu. Im ganzen fanden 13 Fälle auf der Tagesordnung. Die ausgeprochene Höchststrafe betrug 1 Monat. Einer großen Anzahl von Angeklagten wurde die bedingte Verurteilung zugestanden.

Verein für jüdische Geschichte und Literatur. Am Montag, den 1. März, wird Herr Schauspieler Alfred Auerbach vom Frankfurter Schauspielhaus aus ersten und weiteren Werken jüdischer Autoren rezitieren und dabei insbesondere die zeitgenössischen jüdischen Dichter berücksichtigen. Der Verein heißt wie stets Gabe willkommen.

Öffentliche Versammlung. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß am Montag, den 1. März, abends 9 Uhr, im Gartenhof des Restaurants „Löwe“, Rennersdorferstraße (Lindenhof), eine Versammlung stattfindet, in welcher eine dringende Straßenbahnangelegenheit besprochen werden soll.

Der badische Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung nahm nach seinem neuesten Jahresbericht im Jahr 1908/07 an regelmäßigen Beiträgen 48 846 M. ein, die höchste bis dahin erreichte Summe; an sonstigen Einnahmen erhielt er 14 578 M. Unterjagt wurden 104 badische Gemeinden mit zusammen 42 088 M. An den Zentralvorstand wurden eingeleitet 13 900 M., an allgemeinen Liebesgaben 700 M., an ausländische Gemeinden 7738 M. abgelehnt, zusammen 22 336 M. Der Verein besitzt auf Grund von Stiftungen und Vermächtnissen ein angelegtes Vermögen von 279 084 Mark. Vom deutschen Zentralvorstand wurden seit dem Bestehen des Vereins 116 badische Gemeinden mit zusammen 1 554 185 M. unterjagt. Die badischen Gustav Adolf-Vereine lieferten in dieser Zeit den höchsten von deutschen Frauenvereinen zusammengebrachten Beitrag von 24 788 M. (unter 298 682 M.).

Gefleckenprüfungen. Für die im Frühjahr des Jahres 1909 auszuführenden Handwerksprüfungen und die nach nicht geprüften Gesellen werden in der nächsten Zeit wieder Gefleckenprüfungen abgehalten. — Die Regelung der Gefleckenprüfung ist im Hinblick auf das Gesetz vom 30. Mai 1908 (Neuer Verordnungsanweisung), insbesondere wegen späterer Zulassung zur Meisterprüfung für alle Handwerker zur Notwendigkeit geworden. Eltern und Vormünder handeln daher zum Besten ihrer Ansehens, wenn sie dieselben zur Prüfung anhalten; die Bescheeren sind hierzu ausdrücklich verpflichtet bei Strafvermeidung.

Das Fest der fibernen Hochzeit bezieht morgen Herr Kaufmann Ferdinand Mayer mit seiner Ehefrau Henriette, geb. Karlebach, F. 8, 12.

Zweiter jüdischer Maskenball. Die auf dem zweiten jüdischen Maskenball mit dem 1. Preis bedachte Gruppe war nicht von Gymnasialisten, sondern von den Mannheimer Künstlern Hans Cassar, Erich Kallendach, Otto Dörlacher und Josef Geßel.

Aus der I. Plenar Sitzung der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Der Vorsitzende, der nach längerer Krankheit zum ersten Male wieder einer Sitzung anwohnt, nimmt Veranlassung, der Kammer für die ihm anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres durch eine Adresse bereicherte Ehrung seinen herzlichsten Dank auszusprechen. Hieran anschließend, sprach er den Wunsch aus, mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter aus dem Ausschuss des Deutschen Handelstages auszuscheiden zu dürfen. Die Handelskammer hat diesem Wunsche entsprochen und an seiner statt den Vizepräsidenten der Handelskammer, Herrn Emil Engelhardt, zum Vertreter der Handelskammer für den Kreis Mannheim im Ausschuss des Deutschen Handelstages gewählt.

Ehrengericht der Mannheimer Börse. Die Handelskammer ergänzte das Ehrengericht der Mannheimer Börse durch die Wahl der Herren Direktor Dr. Brosien, Eugen Hummler und Emil Engelhardt zu Mitgliedern, der Herren Emil Dormstädter, Direktor Richard Saerbed und Karl Vogtle zu stellvertretenden Mitgliedern. Das Ehrengericht der Mannheimer Börse besteht nunmehr aus folgenden Herren: Mitglieder: Geh. Kommerzienrat Viktor Benel, Vori, Louis Strich, Direktor Dr. Brosien, Eugen Hummler, Emil Engelhardt. Stellvertreter: Kommerzienrat Dr. Wepl, Dr. Friedr. Engelhorn, Emil Darmstädter, Direktor Richard Saerbed, Karl Vogtle.

Der Rheinschiffahrtsverband Konstanz, Internationale Vereinigung zur Förderung der Schiffschiffahrt des Rheins bis zum Baden ee hat die Handelskammer aufgefordert, der Vereinigung beizutreten und dabei mitzuteilen, daß bei der vorläufigen bald erfolgenden Vermehrung der Zahl der Mitglieder des Arbeitsauschusses auch darauf Bedacht genommen werden solle, daß die Handelskammer Mannheim eine Vertretung in diesem Ausschuss erhält. Die Kammer beschloß, dem Rheinschiffahrtsverband Konstanz beizutreten.

In den großen Ausschuss des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt delegierte die Handelskammer als ihren Vertreter Herrn Direktor Dr. Brosien.

Wassergesetz. Die Handelskammern sind vom Groß- Ministerium des Innern um eine Bezugnahme des in der letzten Tagung des Landtages nicht zur Verabschiedung gelangten Entwurfs eines Gesetzes der Abänderung des Wasserrechtses betreffend ersucht worden. Die Kammer beschloß, sich behufs gemeinsamer Stellungnahme der badischen Handelskammern mit den übrigen Kammern in Verbindung zu setzen.

Fernsprechgebührenordnung. Die Stadtkammer hat bereits am Tage des Bekanntwerdens des Entwurfs der neuen Fernsprechgebührenordnung beim Deutschen Handelstages angeregt, er möge die sämtlichen ihm angeschlossenen Handelskammern und Körperschaften auffordern, sich ausdrücklich über den der Vollversammlung vom 20. März 1908 einstimmig beschlossenen Erklärung, welche in dem neuen Entwurf durchaus unberücksichtigt bleibt, anzuschließen. Dadurch würde eine einbruchsvolle und geschlossene Kundgebung aller Kreise von Handel und Industrie zustande kommen. Die erwähnte Erklärung lautet: „Der Deutsche Handelstag erblickt in der Beseitigung der Verkaufsgebühren und der ausschließlichen Erhebung von Grund- und Gesprächsgebühren eine wesentliche Vertiefung eines unentbehrlichen Verkehrsmittels und eine neue, durchaus ungerechte Belastung und Belästigung von Handel und Industrie zugunsten des platten Landes. Er spricht sich daher entschieden gegen die geplante Erneuerung und für die Beibehaltung der Verkaufsgebühren aus. Dagegen ist er damit einverstanden, daß bei größerer Gesprächszahl eine gestaffelte Erhöhung der Verkaufsgebühren stattfindet und bei Ueberbürdung eines Anschlusses, die bei einer Zahl von über 10 000 Gesprächen im Jahre anzunehmen ist, die Anbringung eines weiteren Anschlusses verlangt werden kann. Die in Aussicht genommene Einführung einer neuen Gebührenerstufe von 75 Pfennig für Gespräche auf Entfernungen von über 100 bis 250 Kilometer ist mit Genehmigung zu begrüßen.“ Die Versammlung erklärt sich mit diesem Vorgehen einverstanden.

Bedeutung von Handel und Industrie in der Politik. Eine Reihe von Vorgängen der letzten Zeit, insbesondere die vollständige Nichtberücksichtigung der Wünsche von Handel und Industrie beim Arbeitsstammengesetz und der Fernsprechgebührenordnung beweisen, wie notwendig die volle Beteiligung der Industriellen und Kaufleute am öffentlichen Leben zum Zweck der Erlangung ausgiebigerer Vertretung in den Parlamenten ist. Die Handelskammer nahm daher Veranlassung, an den Deutschen Handelstag eine Eingabe zu richten, in der sie unter Bezugnahme auf die Verhandlungen der Anknüpfung des Deutschen Handelstages vom 1. Juni 1908 über diese Frage den Vorstand des Deutschen Handelstages ersuchte, Schritte zur Erfüllung der Wünsche von Handel und Industrie auf härteren Einfluß im politischen Leben zu erwägen und machte hierzu verschiedene Vorschläge.

Entwurf eines Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Die Handelskammer sprach sich dafür aus, daß der Paragraph 5 Abs. 1 und 2 des Gesetzesentwurfs wie folgt zu fassen sei: „In öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, ist jeder Hinweis auf die Herkunft einer Ware aus einem Konkurse verboten, sobald die Ware sich nicht mehr in den Händen des Konkursverwalters befindet.“ Ferner empfahl sie den Paragraphen 6 Abs. 2 dahin abzuändern, daß statt „durch die höhere Verwaltungsbehörde“ „durch die zuständige amtliche Handelsvertretung und wo eine solche nicht vorhanden, nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender durch die höhere Verwaltungsbehörde für die Ankündigung bestimmter Arten von Ausverkäufen angeordnet werden kann, daß zuvor bei der von ihr zu bezeichnenden Stelle Anzeige über den Grund des Ausverkaufs und den Zeitpunkt seines Beginns zu erstatten, sowie ein Verzeichnis der auszuverkauften Waren einzureichen ist.“ Paragraph 9 sollte zweckmäßigerweise folgende Fassung erhalten: „Auf Saifen- und Inventurverkäufe (nicht „Ausverkäufe“), die in der Ankündigung als solche bezeichnet werden und im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich sind, finden die Vorschriften der Paragraphen 6 bis 8 keine Anwendung.“ — „Durch die zuständige amtliche Handelsvertretung (nicht durch die höhere Verwaltungsbehörde) und wo diese nicht vorhanden nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender durch die höhere Verwaltungsbehörde kann der Zeitpunkt des Beginns und die Dauer der üblichen Saifen- und Inventurverkäufe bestimmt werden.“

Bezeichnung von Angestellten. Anlässlich der vorerwähnten Beratung des Gesetzesentwurfs betr. unlauteren Wettbewerb beschäftigte sich die Kammer von neuem eingehend mit der Frage der Bezeichnung von Angestellten. Sie gab ihrem lebhaftesten Bedauern darüber Ausdruck, daß das Umwesen der Schmiergelder nach wie vor in weitem Umfange besteht und beschloß, an die beteiligten Kreise die Aufforderung zu richten, der Kammer Material über das Bestimmungsumwesen zur Verfügung zu stellen, damit sie in der Lage sei, sowohl Auskunft und Rat zu erteilen, als auch den Behörden die nötigen Unterlagen zur Beurteilung der Frage zu unterbreiten.

(Schluß folgt.)

Aus der Stadtratsitzung

vom 25. Februar 1909.

Der Stadtrat beschloß: 1. daß die mit der endgültigen Abrechnung für den nunmehr dem Erbauer, Herrn Professor Bölling, gegenüber offiziell von der Stadtgemeinde abgenommenen Kunsthallenbau noch zusammenhängenden Geschäfte nach Möglichkeit befristet, 2. daß aufgrund einer demnachst vorzunehmenden Besichtigung der Kunsthalle durch den Stadtrat an Hand der nunmehr vorliegenden hochauematischen Detailvorläufe und Kostenberechnungen über Art und Umfang der im Innern des Gebäudes nach vorzunehmenden Aufbauseitungsarbeiten ein bald Beschluß gefaßt, 3. daß alsdann bei dem Bürgerausschuss und zwar ohne das Ergebnis schonender oder eventuell nach bevorstehender Rechtskraftigkeiten abzuwarten, ungenügend die zu Ziffer 2 nötigen Mittel unter Vorlage des Ergebnisses der Kostenrechnung (Ziffer 1) angefordert werden sollen. Diese Entscheidung des Bürgerausschusses soll so zeitig herbeigeführt werden, daß noch in diesem Frühjahr und Sommer der Vollzug der definitiven Aufbauseitungsarbeiten und spätestens im Herbst dieses Jahres dessen Anbahnungsarbeiten für seine künftigen Zwecke stattfinden kann.

Zur Aufstellung der städtischen Gemäldesammlung in der Kunsthalle und zur Schaffung einer zweckmäßigen und rationalen Grundlage für ihre künftige planmäßige Ausgestaltung, Aufbauseitungsarbeiten und Verwaltung, sowie auch zur sachkundigen Mitwirkung bei Verhandlung aller übrigen aus dem Bereich der städtischen Kunsthalle zusammenhängenden künstlerischen Fragen hält der Stadtrat neben der sehr dankenswerten Unterstützung des Kunstvereins die Gewinnung eines bewährten, beruflich tätigen Spezialfachmannes für notwendig und beschloß, mit dieser Aufgabe Herrn Dr. Fritz Wichter, zur Zeit Sekretär am städtischen Kunstinstitut in Frankfurt a. M., zu betrauen.

Die Heberkommission teilte dem Stadtrat mit, daß sie zu den bekannten Beschlüssen des Wählervereins den nach

gehend näher ausgeführten Standpunkt einnimmt. Der Stadtrat willt diesen Standpunkt:

1. Die Beschlüsse des Bühnenvereins vom 30. Januar d. J. sind, insoweit sie rechtskräftig sind, unvollziehbar. Dies gilt von dem Beschlusse Ziffer 2, wonach das Bühnenschiedsgericht, abgesehen von den bereits anhängigen Rechtsstreitigkeiten, in seiner Zuständigkeit auf die Entscheidung von Rechtsstreitigkeiten zwischen Mitgliedern des Deutschen Bühnenvereins untereinander beschränkt wird. Diese Beschränkung der Zuständigkeit des Schiedsgerichts könnte nach § 182 Satz 1 der Schiedsgerichtsordnung nur durch Überstimmenden Beschluß der Mitgliederversammlung des Deutschen Bühnenvereins und der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger herbeigeführt werden. Da es an der Zustimmung der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger zur Aenderung der Zuständigkeit des Schiedsgerichts fehlt, ist die vom Bühnenverein einseitig vorgenommene Beschränkung der Zuständigkeit des Bühnenschiedsgerichts rechtsunwirksam. Gleichwohl ermächtigt die Theaterkommission den Herrn Intendanten, jedem einzelnen Mitgliede des hiesigen Groß-, Hof- und Nationaltheaters auf seinen Wunsch die Bestimmung über die Schiedsgerichtsbarkeit im Dienstvertrag zu erteilen.

2. Nach dem Beschlusse des Deutschen Bühnenvereins vom 28. Mai 1907 sind nur noch die Bühnendirektoren für ihre Person, nicht aber die Theater als solche Mitglieder des Bühnenvereins. Die Beschlüsse des Bühnenvereins binden also nur den Herrn Intendanten Dr. Hagenmann in den seiner ausschließlichen Zuständigkeit unterstehenden Verwaltungsangelegenheiten des Groß-, Hof- und Nationaltheaters. Soweit diese Beschlüsse in den Zuständigkeitskreis anderer Organe des Groß-, Hof- und Nationaltheaters eingreifen, können sie erst nach Erteilung der Zustimmung dieser Organe durchgeföhrt werden. Dies gilt insbesondere von dem Beschlusse Ziffer 5 der Bühnenvereinsversammlung vom 30. Januar 1907, wonach vom 1. März 1909 ab die Mitglieder des Deutschen Bühnenvereins, vorbehaltlich der Erfüllung eingegangener Verpflichtungen, die Beiträge der Bühnengehörigen zur Genossenschaft nicht mehr einzahlen lassen. Dieser Beschluß bedürfte, um für das Hof- und Nationaltheater wirksam zu werden, gemäß § 14 Ziffer 5 des Statuts für die Verwaltung des Hof- und Nationaltheaters der Zustimmung der Theaterkommission. Diese nicht zur Zeit nicht erteilt, diese Zustimmung zu erteilen. Es bleibt daher bei dem Groß-, Hof- und Nationaltheater in Mannheim bei dem bisherigen Zustande. Was die Abhaltung von Theatervorstellungen zugunsten der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger (sog. Genossenschafts-Benefize) betrifft, wird der Herr Intendant ersucht, falls ein solcher Antrag an ihn gestellt werden sollte, diesen der Theaterkommission zur weiteren Behandlung vorzulegen.

3. Im Übrigen liegt zur Zeit kein Anlaß vor, den Herrn Intendanten des Groß-, Hof- und Nationaltheaters um seinen Austritt aus dem Bühnenverein zu ersuchen. Der Herr Intendant des Groß-, Hof- und Nationaltheaters soll aber ersucht werden, im Bühnenverein dahin zu wirken, daß der Bühnenverein auch zu solchen Beschlüssen der Genossenschaftsversammlung, die vielleicht unter der Einwirkung der Leidenschaft und der Ueberzeugung zustande gekommen sind, lediglich sachlich Stellung nimmt. Der Herr Intendant des Gr.-Hof- und Nationaltheaters möge dazu beitragen, daß der Bühnenverein seine Verhandlungen mit der Genossenschaft unter dem Gesichtspunkte der vollen Gleichberechtigung der Genossenschaft führt, damit durch die vom Geiste der Billigkeit und der gegenseitigen Achtung getragenen Unterhandlungen ein sozialer, den berechtigten Wünschen der Bühnengehörigen entsprechender Theaterdienstvertrag geschlossen wird. Der Intendant hat sich bereit erklärt, in diesem Sinne alsbald mit dem Präsidium des Bühnenvereins ins Benehmen zu treten.

* **Gedenkfeste für Stadtpfarrer Hübner.** Übermorgen, Sonntag, 26. Februar, abends 8 Uhr, findet in der Trinitatiskirche eine musikalische Abendfeier zum Gedächtnis an den dahingeschiedenen Herrn Stadtpfarrer Hübner statt.

* **Ueber Ibsens Brand** sprach gestern abend im **Kaumännischen Verein** Herr Stadtpfarrer Klein vor einer Zuhörerschaft, für die sich der Friedrichsparkal als viel zu klein erwies. Viele wählten sich mit einem Stehplatz begnügen, weil alle Sitzgelegenheiten schon vorher mit Beschlag belegt worden waren. Der Anhang zu dem Vortrag ist wohl vor allem auf die Veranschaulichung des Redners und auf den Umstand zurückzuführen, daß der Geistliche vom Geistlichen sprach, daß man deshalb eine ganz besonders interessante Analyse der gewaltigen Menschheitstragödie erwartete. Wer mit diesen Erwartungen gekommen war, wurde nicht enttäuscht. Herr Stadtpfarrer Klein vermochte durch seine hinreichende Bereitwilligkeit, durch die tiefgründige Art, mit der er die psychologischen Feinheiten des Dramas erläuterte, das Auditorium bis zum Schluß in höchster Spannung zu erhalten. Der Redner begann mit einem Kompliment für den Intendanten, der mit der ausgezeichnet vorbereiteten Aufführung von Ibsens „Brand“ eine große Tat vollbracht habe. Die Stimmung des ausverkauften Hauses sei eine tiefereisende, wehmüthige, er möchte sagen fromme und endliche gewesen. Die Aufführung habe weit über den Rahmen eines Theaterabends hinaus gewirkt, die Gemüther erregt und bewegt. Er selbst habe noch wochenlang unter dem Bann der gewaltigen Menschheitsabstraktion gestanden. Es sei kein Zweifel, daß Ibsen bei der Schilderung des Charakters Brands einen Pfarrer seiner Vaterstadt Stien zum Vorbild gehabt habe. Sammers, so hieß dieser Geistliche, hieß ähnliche Klammern wie Ibsens Brand aus-Brand sei ein echter Ibsen. Abgesehen von der hervorragenden Kraft der Charakteristik, die mit anatomischer Gründlichkeit die einzelnen Seelenmomente geschildert, finden wir in Brand vor allem die tiefsten, schwersten Probleme der Menschheit, um die Ibsen gerungen hat. Er sagt, daß er Brand selbst sei in seinen besten und idealsten Stunden, Ibsen war wie alle nordischen Dichter Prediger, die durch das Drama sprechen wollen zum Drogen und zum Gewissen seiner Nation. Darum schafften sich diese Dichter künstlerisch eine Kanzel, von der aus sie predigen können. Brand ist die gewaltigste Predigt, die Ibsen an sein Volk gehalten hat. Deshalb ist es kein Zufall, daß der Titelheld ein Prediger ist. Wie „Dantes göttliche Komödie“, wie Goethes „Faust“ ist Brand eine Menschheitstragödie. Nach diesen einleitenden Ausführungen ging der Vortragende näher auf die Frage ein: Was wollte Ibsen mit dieser Tragödie? Brand ist in erster Linie ein Idealist, der von einer bestimmten Idee ergriffen und ergriffen ist, der für diese Idee schließlich stirbt. Er will die Ideale der Menschen erreichen, er will einen neuen Adam schaffen. Brand will Weltreformer, Menschheitsreformer werden. Selbstverleugung und Menschheitsverleugung ist sein Ziel. Es gilt einen falschen Gottesbegriff und Gottesglauben zu zerbrechen, der zum Ruhestätte geworden ist für die sittlich Klaffen, es gilt zu begründen den alten, gemüthlichen Komplexen, es gilt den Kampf aufzunehmen gegen den falschen Kirchen- und Dogmenglauben. Gewiss, nicht kirchliche Werte gibt es zu schaffen Brand ist durch und durch Willensmensch, der Prediger des Willensengels. Dieser Wille muß zu jedem, auch dem schwersten Opfer bereit sein, zum Opfer des Lebens, Weib und Opfer erlösen! Das ist

Brands oberstes Gesetz. Danach handelt er mit grausamer Konsequenz, nicht nur gegen sein Volk, sondern auch gegen sich selbst, gegen Mutter, Weib und Kind. Er ist der große vollkommene Idealist, der ganz beherzigt und erfüllt ist von seiner Idee, sich ihr mit ganzer Leidenschaft ergibt, der aber auch von andern den Willen zum Idealen, das Opfern fürs Ideale streng und unerbittlich fordert. Ibsen hat das Bild dieses hochgemuten, enthusiastischen, himmelfürmenden Idealisten noch schärfer hervorgehoben durch die Kontrastfiguren des Bogtes und des Probstes, deren Pöche der Vortragende aufs Feinste vergleicht. In diesen beiden Figuren hat Ibsen abseits den äußersten Gegensatz zum reinen und großen Idealismus des Titelhelden zum Ausdruck gebracht. Brand ist zum zweiten aber auch der christliche Idealist. Es ist dem Vortragenden zweifellos, daß Jesus von Nazareth Brand mächtig beeinflusst hat. Sein Charakter, seine Schicksale, sein Leben, seine Seele gleichen dem Nazarener in vielen Stücken. Auch Jesus von Nazareth fordert von denen, die ihm nachfolgen wollen, eine Tat des Willens. Wie Jesus ist Brand durchaus ein Mann der Innlichkeit. Man hat nicht mit Unrecht gesagt, Brand sei geradezu das Bild des von den Seinigen verrathenen und verlassenen Nazareners. Wollte vielleicht Ibsen eine Art Christus-Parodie schreiben, wollte er einen Menschen zeichnen, der sich selbst für einen Messias hielt? Der Redner nachahmte, aber leider nur als ein Berufener, nicht als Ausgewählter und der darum tragisch scheitern mußte, weil er dem Einzigen gleichen wollte, dem keiner gleicht. Es ist zweifellos, daß Ibsen einen christlichen Idealisten nachahmte, als er Brand schrieb. Wohl hat Brand große, starke Züge von dem Nazarener, besonders die heroischen Züge, den Zug der sittlichen Strenge, der herben, ersten Selbstacht, den Zug der eisernen Strenge gegen sich selbst, die unbedingte Hingabe aller Geisteskräfte an das vorgesezte Ziel, den idealen und schönen Zug völliger Opferbereitschaft. Aber es fehlt das, was an der Person Christi das größte ist, das wertvollste, was ihn eine viel tiefergehende Wirkung erzielen ließ: die Liebe, der Glaube an den Vater der ewigen Liebe, der alle Klüfte und Abgründe überbrückt, der selbst vom Fluch der Vererbung in Gnaden zu erlösen imstande ist. Der Gott Brands ist der Gott des alten Testaments, der Rachegott. Brand fürchtet Gott, aber er kann ihn nicht lieben. Das Göttliche erscheint ihm nur als äußeres Gebot einer übermenschlichen Gewalt, deren kategorischem Imperativ er sich bisopfert. Wohl zeigt Brand Züge, die uns aufs tiefste rühren können, aber wenn die Idee in Frage kommt, wenn Brand das Ideal gefährdet glaubt, dann lehrt die angeborene Härte wieder. Brand ist durch Naturanlage, durch Vererbung so hart, aber einen Vorzug hat er ererbt von der Mutter: die übermenschlich konzentrierte Willensenergie. Bei der Mutter konzentrierte sich diese Energie auf Gelderwerb, bei Brand auf das Höchste. Brand hat vergessen, daß ein breiter Graben zwischen Wollen und Können ist. Auch Jesus hat den Willen der Menschen aufgerissen, aber er hatte Geduld mit der Schwachheit der Menschen. Der Gedanke, der Christus und seine ganze Religion erfüllt, daß man den Schwachen, Gebundenen lebend entgegenkommt, ihren Schwachen Willen stärkt, ist Brand ganz fremd. Ein tragisches Moment liegt in dem Worte: Alles oder nichts!

Über das ist doch eine offenkundige Ueberbannung des Willens, daß Brand sagt: Besser ganz im Dunkeln bleiben, als etwas Licht zu erhalten. Brand wird momentan nach dem Tode seiner Frau Superidealist, er verliert jedes Augenmaß für die Wirklichkeiten und Möglichkeiten. Er verliert sich ins Unergründliche, in das riesige Gebiet der reinen Idee, die vollständig vom wirklichen Leben getrennt ist. Wie er das Volk mit sich über den abgehenden Abend zwischen Wollen und Können hinüberziehen will, das hat etwas unheimlich Bedrückendes, aber auch etwas tief Tragisches, weil jeder sich sagen muß, so ein Mann muß scheitern. So sieht Brand neben Mitleid und Furcht auch helle Bemühen-ung ein, den er ist ein ehrlicher, harter, und getreuer Mensch, ein Held des Willens, sich selbst getreu bis in den Tod. Brand wird er-erlös wie Faust, so muß der Schluß verstanden sein. Brand, so resümirt der Redner, ist ein hervorragend religiöses Wesen, ein erbauendes Buch allererhien Range, ein Buch, das der geistigen Literatur der Zukunft angehört, wie das Jesus-Evangelium. Brand ist einer der größten Prediger, die je auf der Kanzel der Menschheitsgeschichte gepredigt haben. Das mit größter Spannung lauschende Publikum spendete dem geistvollen Redner heißen Beifall.

* **Der Grund- und Hausbesitzerverein** Mannheim hielt gestern abend im „Karl Theodor“ seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Als 1. Punkt stand auf der Tagesordnung die Erstattung des Jahresberichts, nach welchem die Mitgliederzahl 1467 beträgt. Alsdann wurde die Erstattung des Kassenerichts vorgenommen. Der Stand der Kasse betrug Ende Dezember 1908 M. 12 642,31 gegen M. 11 203,52 i. V. Die Ausgaben belaufen sich auf M. 12 222,86, die Einnahmen auf 12 353,98, der jetzige Kassenbestand beträgt M. 131,19. An die Erstattung des Kassenerichts schloß sich eine lebhafteste Debatte über den Austritt des hiesigen Vereins aus dem badischen Landesverband, der ohne Benachtheiligung der Mitglieder geschehen sei.

Der Austritt wurde infolge einer Zeitungscontroverse zwischen dem Hauptverband und dem hiesigen Vorstände wegen einer Kammerverhandlung in Karlsruhe herbeigeföhrt.

Der Vorsitzende begründete hierdurch auch sein Nichtersuchen des Verbandes in Willingen. Die Ausführungen der verschiedenen Redner richteten sich durchweg gegen das Verhalten des Vorstandes in dieser Angelegenheit. Des weiteren wurde der Druck des Vereinsorgans besprochen, den früher die Firma Barisch besorgte und der jetzt an die Handelsbrüdererei Koch vergeben wurde. Die ebenfalls sehr lebhafteste Debatte ging wiederum nicht ohne Vorwürfe gegen den Vorstand ab. Von den verschiedenen Rednern, die bemängelten, daß man die verschiedenen Druckerien nicht gefragt habe, bemerkte Herr Druckermeister Koch, Herr Koch habe sich als Mitglied des Vereins werden müssen, damit man ihm das Wort an den Hals habe werfen können. Herr Julius Bensch einer bemängelt ebenfalls, daß man die verschiedenen größeren Druckerien nicht gefragt habe. Herr Koch sei erst Mitglied geworden, nachdem ihm der Druck des Vereinsorgans übertragen wurde.

Herr Keller erwiderte, er hätte geglaubt, daß die größeren Druckerien mit derartigen kleineren Sachen nicht abgeben würden. Ferner wurde von verschiedenen Seiten über falsche Ausföhren des Drucks gelaugt. Es sollte alldam die Wahl des Vorstandes, die ein überraschendes Resultat erzielte. Der gesamte Vorstand erzielte neue Besetzung. Es wurden gewählt Herr Druckermeister Wiedemann als 1. Vorsitzender mit 95 Stimmen, Herr Dr. Weinigart als 2. Vorsitzender mit 109 Stimmen und Herr Wolff als Kassier mit 94 Stimmen, während auf Herrn Keller 47, Herrn Hoffacker 45, und auf Herrn Daus 30 Stimmen (bei früherer 1. und 2. Vorsitzenden und Kassier) fielen. In Resolutionen wurden gemäß die Herren Bensch, Keller, Rulley und Kramer. Der Vortrag über die Verordnungen wurde in demnach der vorgeschriebenen Zeit um bereits 1/2 Uhr abgelehrt. Ermahnungswert ist noch, daß der frühere Kassierer des Vereinsorgans zu Beginn der Versammlung ein Abklatz verteilte, welches in ziemlich heftigen Vorwürfen gegen den Vorstand, wamentlich gegen den Vorsitzenden Keller gelaugt war und u. a. drohte, daß er den letzteren wegen verächtlicher Beleidigungen zur Rechenschaft stellen wolle.

* **Das deutsche Reich** veranlaßt von fünf zu fünf Jahren verfallende Zusammenstellungen über die Zahlen in den einzelnen Bundesstaaten, über die Zahl der vorhandenen Lehrkräfte und die Aufwendungen für die Volksschulen. In dem letzten Verrechnungsjahre 1906 (die Zahlen in Klammern beziehen sich auf das Jahr 1900) zählte Baden 1688 Volksschulen mit 108 584 Schülern (278 149) und 4890 vollbeschäftigten Lehrkräften gegen 4049 von 1900 und zwar 2053 (2301) männliche und 896 (418) weibliche. In der Zeit von 1900 auf 1906 hat die Vermehrung des weiblichen Lehrpersonals diejenige des männlichen abgibt und relativ überzogen; sie betrug +128 (weiblich) und nur +252 (männlich) oder 1 048 Prozente gegen 97 Prozent. Für die Budgetperiode 1908-09 in Baden veranschlagt die Vorlage 5000 Lehrkräfte; davon bedürfen die Städte mit Städteordnung 1010 Hauptlehrer, 506 Unterlehrer und 38 Hauptlehrer für Hoch- und Handarbeitslehrerinnen. Der Gesamtanwand für alle Volksschulen betrug 1906 = 16 063 000 M.; davon trägt jedoch der Staat nur etwa 1/4 = 4 472 000 M., in der Budgetperiode 1908 bis 1909 = 4 532 120 M. Die Stadt Mannheim weist im nächsten Budget des Jahres 1907 = 2,5 Millionen und 1908 = 2 244 000 M. auf. Auf den Kopf eines Schülers kommen in Großherzogtum 66 M. über 49 M. In den Gesamtausgaben sind neben den Gehältern die Kosten für Beleuchtung, Heizung, Unterhaltung, Vergütung und Abtragung der zu Schulbauten aufgenommenen gerednet. Im deutschen Reich hat die Zahl der vollbeschäftigten Lehrkräfte um 20 007 = 12,7 Prozent zugenommen und zwar die Zahl der Lehrer um 18 198 = 10,5 Prozent, die der Lehrerinnen um 6871 = 20,5 Prozent. Während 1901 von je 100 vollbeschäftigten Lehrkräften 85 Lehrer und 15 Lehrerinnen waren, hatte sich das Verhältnis 1906 darauf vergrößert, daß von 100 = 82 Lehrer und 18 Lehrerinnen waren. In Mannheim wirken neben 442 männlichen Lehrkräften 95 weibliche (eine Industrie- und Hauswirtschaftslehrerinnen). Nach der Erhebung betrug die Dänemark der auf einen Lehrer fallenden Schüler beide Male in Schaumburg-Clippe = 85 (1906) und 90 (1901); neben diesem höchsten Wert hat Baden mit der niedrigen Zahl 63 bez. 62, 65 Schülern. In Baden kommen auf eine Lehrkraft 64 bez. 67, in Oesterreich 57 bez. 60 Schüler. Pro Kopf zahlte Berlin die höchste Summe für einen Schüler 63 bez. 65 M.; der geringste Betrag liegt an Schaumburg-Clippe mit 35 M. des Jahres 1906, der jedoch noch im Jahre 1901 von Lippe mit 25 M. übertraffen wurde.

Polizeibericht

Unfälle. Als am 24. d. Mts. mittags 12 Uhr ein verheirateter Fabrikarbeiter von hier an der roten Halle der Mannheimer Lagerhausgesellschaft, Werthallenstr. Nr. 5 hier, zwischen einem liegenden Eisenbahnwagen und einem in Bewegung befindlichen Kranen durchgehen wollte, wurde er von dem Einsteigertritt des letzteren erfaßt und so gegen den Eisenbahnwagen gedrückt, daß er 3 Rippenbrüche und eine Lungenquetschung davontrug und im Sanitätswagen in das Allgem. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Explosion. Im Vorgarten des Hotels Kronprinzen, Kaiserstr. 2 hier, explodierte gestern vormittags, infolge von Ueberhitzung, unter donnerähnlichem Knall ein zur Reinigung der Bierpressenanlagen in Tätigkeit befindlicher Dampfkessel. Der etwa 10 Pfund schwere Kesseldeckel wurde hierbei 5 Stockwerke hoch senkrecht in die Höhe geschleudert und fiel zurück ohne jemand zu verletzen.

Juwelen erschwindelte sich im Laufe des gestrigen Tages in hiesigen Juweliergeschäften ein angeblicher Leutnant Schröder, der gestern nachmittags 1 1/2 Uhr von einem der betrogenen Juweliere hier ausfindig gemacht und auf die Wade des 3. Polizei-Reviers verbracht werden konnte. Dorselbst wurde der Schwindler, welcher Kaufmann aus Berlin und anders heißen will, verhaftet.

Stimmen aus dem Publikum.

Der Wohnungsmarkt.

Das Eingekandt in der Abendnummer Ihres geschätzten Blattes vom 17. ds. Mts. kommt offenbar aus der Feder eines Hauseigentümers. Der Mann spricht natürlich in seinem Interesse. Man darf es ihm deshalb nicht übel nehmen, wenn er sich als den armen geplagten Mann und den Mieter als den Sündenbock hinstellt. Obgleich sind die Gründe, die er dem Verfasser des Eingekandts in Nr. 31 entgegenhält, so fabelhaft, daß es sich ganz von selbst erdriht, näher darauf einzugehen. Wenn er zur Verteidigung der in Mannheim tatsächlich horrend hohen Mietpreise keine anderen Unterlagen beizubringen wußte, dann hätte er im Interesse seiner Kollegen besser geschwiegen. Vom Hauseigentümer wird alles verlangt! Wenn aber zum Beispiel ein Mieter nach 3 oder 4 Jahren auszieht und während dieser Zeit den hohen Mietzins pünktlich hinterlegt hat, dann gehört es nicht zu den Seltenheiten, daß der Hauseigentümer von ihm auch noch verlangt, daß er ihm die verhoffenen Kopfen durch neue ersetzt und überhaupt für naturgemäße Abnutzung der Wohnung Reparaturkosten beauftragt, die durch nichts begründet sind. Dafür sprechen die zahllosen Mietprozesse vor dem Amtsgericht. U. S. W.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Das französische Kriegerdenkmal in Weihenburg. Berlin, 26. Febr. Der Streit zwischen der elsass-lothringischen Regierung und dem Komitee für Errichtung eines französischen Kriegerdenkmals in Weihenburg ist, wie aus Straßburg gemeldet wird, gestern in einer gemeinsamen Sitzung von Vertretern beider Parteien beigelegt worden. Das Komitee weist darauf hin, daß nach dem bestehenden Recht das Denkmal, das nicht auf einen öffentlichen Platz, sondern auf privatem Grund und Boden und unfruchtbar errichtet wird, jede Inschrift tragen könne, zu dem auch schon die Zustimmung der Kreisdirektion vorliegt. Das Komitee will aber trotzdem nachgeben und schlägt als Inschrift in französischer Sprache vor: Für die französischen Soldaten, die für ihr Vaterland starben! Unterstaatssekretär Wandel scheint von dieser Lösung nicht ganz befriedigt, doch soll er gestern abend seine Zustimmung gegeben haben.

Die Amerikafahrt des Kronprinzen aufgegeben.

Berlin, 26. Febr. Der Kronprinz war von einer Gruppe amerikanischer Sportvereine eingeladen worden, die Vereinigten Staaten zu besuchen und dort den Veranstaltungen dieser Vereine beizuwohnen. Wie die Blätter melden, ist von diesem Besuch abgesehen worden, weil es sich beim besten Willen als unmöglich erweist, daß der deutsche Kronprinz infognito lediglich als Sportmann sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika aufhalten könnte. Eine politische Reise wie beim Prinzen Heinrich, war von seiner Seite beabsichtigt. Unter diesen Umständen hat der Kronprinz die Einladung ablehnen müssen.

Die Finanzkommission.

Berlin, 26. Febr. Die Finanzkommission sollte heute eine Sitzung abhalten, doch wurde nachträglich beschloffen diese Sitzung ausfallen zu lassen, um Zeit für weitere Besprechungen zwischen den Parteien zu gewinnen.

Aus dem Großherzogtum.

Schwabingen, 25. Febr. Nach dem Gemeindevoranschlag für 1908 sind in Einmahnung gestellt...

Heidelberg, 25. Febr. Einen Selbstmordversuch beging gestern nachmittag ein Bäckerfräulein...

Karlsruhe, 25. Febr. Am Fastnachtdienstag kürzte ein berittener Maskenzugteilnehmer in der Wolfswiekerstraße...

Gaggenau, 24. Febr. Der Landwirt Paul Huber, dem am Montag sein Anwesen abgebrannt ist...

Langenalb (N. Pforzheim), 24. Febr. Heute Nacht brannte die etwa 20 Minuten vom Ort gelegene Sägemühle...

Schopfheim, 24. Febr. Ein Eiferjuditsdrama, das beinahe ein Menschenleben gekostet hätte, spielte sich letzten Samstag morgen hier ab...

Kappelen, 25. Febr. Am Sonntag feierten Herr Alexander Adler und dessen Ehefrau Hannchen, geb. Sirch, das Fest der goldenen Hochzeit.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 25. Febr. Zu dem Unglücksfall am Hafenbau der Quarmaner bei der Henschhoffschädel, der außer für Bauamtmann Zimmermann glücklicherweise gut abließ...

Speyer, 24. Febr. Ein lang geachteter, gefährlicher Einbrecher, der Hauptmann der Speyerer Diebesbande, Philipp Stamm, der mit seinen Helfern die hiesige Stadt und Umgegend unsicher machte...

Darmstadt, 24. Febr. In dem Erbfolgestreit des gräflich Erbarchischen Hauses war im vorigen Monat ein Urteil des hiesigen Landgerichts dahin ergangen...

Volkswirtschaft.

Englische Industriewerke A.-G. Ludwigshafen a. Rh. Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1908 betrug der Bruttogewinn aus Waren...

In der Bilanz haben Grundstücke unverändert mit M. 110 010, Gebäude mit M. 285 526 (i. V. M. 291 354) und Maschinen mit M. 79 198 (i. V. M. 94 675) zu Buch.

Im Bericht wird ausgeführt: Trotz der allgemeinen wenig befriedigenden Konjunktur land unter Fabrikat gute Abnahme; namentlich waren wir auch für das Ausland hart beschäftigt.

Maschinenfabrik Geiseler, H.-Ges. Durlach. Nach dem Bericht des Vorstandes über das Jahr 1908 hatten die ersten Monate noch eine Zunahme des (stimmgemäß nicht angegebenen) Absatzes gebracht...

Verhältnisse als besonders vorteilhaft erwiesen würde. Der Bruttogewinn ist von A. 1 500 957 (einschl. A. 78 079 Vortrag) auf A. 1 386 151 (einschl. A. 50 081 Vortrag) zurückgegangen...

Volksbank Wehringen e. G. m. H. S. Die Genossenschaft erzielte für 1908 einen Reingewinn von M. 21 548, aus dem 6 Proz. Dividende verteilt und M. 6458 den Rücklagen überwiehen werden konnten.

10 Millionen-Anleihe der Stadt Coblenz. Die städtischen Kollegien beschloßen H. „Fest. Stg.“ die Aufnahme einer Anleihe von 10 Mill. Mark durch Ausgabe von Obligationen.

Stand der Badischen Bank am 23. Februar 1909. Aktiva: Metallbestand M. 10 156 862,35. Reichsbankgeld M. 10 370, Noten anderer Banken M. 1 703 970, Wechselbestand Mark M. 19 026 021,68...

Färberei und chemische Waschanstalt vorm. Gb. Bring, A.-G., Karlsruhe i. B. Im abgelaufenen Jahre erbrachten die Betriebseinnahmen M. 917 369 (i. V. M. 896 197), denen M. 786 508 (M. 747 947) Unkosten gegenüberstehen.

Frankenthaler Volksbank A.-G. in Frankenthal. Auf der Tagesordnung der am 13. März einberufenen Generalversammlung der Gesellschaft steht u. a. die Aufnahme des Aufsichtsrates.

Eisenwerke Luden Gebrüder Bauh. A.-G. in Luden. Der Aufsichtsrat schlägt 9 Proz. Dividende vor (i. V. 10 Proz.). Stahl u. Federer, A.-G., Stuttgart. Der Aufsichtsrat der Bank von Stahl u. Federer A.-G. beschloß, gemäß dem Vorschlag des Vorstandes...

Erste Bayerische Metallwerke A.-G. in Landshut. Die Gesellschaft war nach dem ziemlich knapp gehaltenen Geschäftsbericht im abgelaufenen Jahre gut beschäftigt. Der Rückgang des Gewinnes auf 48 930 M. (i. V. 52 095 M.) ist durch höhere Lohnzuschüsse verursacht.

Chefchef der Leipziger Messe. Das im Verlage der Graphischen Kunstanstalt von Dr. Trendelenburg & Co. in Leipzig-Ehrlich erscheinende Sonderheft über Kunstgewerbe und Industrie auf den Leipziger Messen ist für die Sperrmesse 1909 schon erschienen und kann auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden.

Telegraphische Börsenberichte.

Table with columns: New-York, 25. Februar, Kurs vom 24., 25., Kurs vom 24., 25. Includes data for various commodities like Baumwolle, Getreide, etc.

Chicago, 25. Februar. Nachm. 5 Uhr. Table with columns: Kurs vom 24., 25., Kurs vom 24., 25. Includes data for Weizen, Mais, Rogge, etc.

Liverpool, 25. Febr. ar. (Schl.). Table with columns: Weizen, Mais, etc. Includes data for Weizen, Mais, etc.

Eisen und Metalle.

London, 25. Februar. (Schl.) Kupfer, stetig, per Kasse 56.13.9 Monate 57.11.3, Silber, stetig, per Kasse 130.00.0, 3 Monate 131.10.0...

Wien, 25. Februar. Roh Eisen, stetig, per Kasse 46.11 per Monat 47.2. Amsterd., 25. Febr. Banca-Ginn, Tendenz: stetig, loco 79 Auction 79.

New-York, 25. Febr. Table with columns: Kupfer Superior Ingot, etc. Includes data for Kupfer, Eisen, etc.

A Mannheim'sche Produktionsliste. In der heutigen Börse waren angeboten (La Plata Procenten dreimonatlich sonstige Procenten gegen netto Kasse) in Mark, per Tonne Gld. Rotterdam.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. Includes data for various grains and their prices.

Dachmarkt in Mannheim vom 25. Februar. Aufsteiger Bericht der Direction. Es wurde bezahlt für 50 K. Schlachtwicht 300 Rinder: a) feine Mast- (Vollm., Mast) und beste Saugfäher 90-100 M., b) mittlere Mast- u. gute Saugfäher 85-90 M., c) geringe Saugfäher 75-80 M., d) ältere geringe Mast- (Fresser) 60-70 M., e) Schaaf (Mast) 60-70 M., f) Mast- (Fresser) 50-60 M., g) Mast- (Fresser) 40-50 M., h) Mast- (Fresser) 30-40 M., i) Mast- (Fresser) 20-30 M., j) Mast- (Fresser) 10-20 M., k) Mast- (Fresser) 5-10 M., l) Mast- (Fresser) 2-5 M., m) Mast- (Fresser) 1-2 M., n) Mast- (Fresser) 0.5-1 M., o) Mast- (Fresser) 0.2-0.5 M., p) Mast- (Fresser) 0.1-0.2 M., q) Mast- (Fresser) 0.05-0.1 M., r) Mast- (Fresser) 0.02-0.05 M., s) Mast- (Fresser) 0.01-0.02 M., t) Mast- (Fresser) 0.005-0.01 M., u) Mast- (Fresser) 0.002-0.005 M., v) Mast- (Fresser) 0.001-0.002 M., w) Mast- (Fresser) 0.0005-0.001 M., x) Mast- (Fresser) 0.0002-0.0005 M., y) Mast- (Fresser) 0.0001-0.0002 M., z) Mast- (Fresser) 0.00005-0.0001 M.

Wasserstandsrichten im Monat Februar.

Table with columns: Vegetationen, Datum, Bemerkungen. Includes data for various locations and water levels.

Differenzbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, etc. Includes data for weather observations at Mannheim.

Höchste Temperatur den 25. Februar + 6,5°. Tiefste vom 25./26. Februar - 7,0°. Voraussichtliches Wetter am 27. und 28. Februar. Für Sonntag und Sonntag ist bei mäßig gelinder Temperatur zwar noch hartnäckig trocken, aber auch mehrfach bewölkt und zu vereinzelt Störungen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Ausbesserung des durch den Brand der Kohlen im Abheinaubalen beschädigten Mauerwerks der nebenan stehenden Lagerhalle soll nach der Verordnung des Hr. Präsidents der Bauarbeiten vom 3. Januar 1907 ausgeschrieben werden. Arbeitsbeschreibungen, in die von den Bewerbern die Einzelpreise einzutragen sind, werden in unserem Hochbauamt Große Metzgerstraße No. 7, 1. Stock links, wofür auch die Baupläne und die Vergabungsbedingungen aufliegen, auf Verlangen kostenfrei abgegeben.

Die Zeichnungen und die Bedingungen werden nicht nach auswärts versandt. Die mit entsprechender Aufschrift zu versenden Angebote sind längstens bis zu der am 11. März 1909 mittags 10 Uhr stattfindenden Verdingungsstagsfahrt verschlossen und portofrei bei uns einzulegen.

Für den Zuschlag bleibt eine Frist von vierzehn Tagen vorbehalten. 4188
Mannheim, 22. Febr. 1909.
Gebl. Bauinspektion.

Versteigerung.

Q 3, 16. Q 3, 16.
Im Auftrag und umgangshalber verleihe Freitag, 26. Februar, 10 Uhr ab folgendes:

- 2013
- Polster u. lack. Betten, Schränke, Diplomatenschreibtisch, Vertikal, Divan, Tischstuhl (2-türig), Badenschränke und Tische, Real m. Schaufeln, 2 Räummaschinen, Hobräder, Schreibmaschine, Nähmaschine, 3 bronzene Amoretten, Porzellan-Schreinerwerkzeug, Messer's Serlon, 9 Bände allgemeine Naturkunde, 7 Bände Messer's Werke, schöner tünchener Blumentisch (Handarbeit); ferner Weißzeug, gezeigte Kleider u. v. a.; ferner verkaufte kompl. hell Nussbaum-Schlafzimmer mit Rappmatratzen und Bettlaken, Spiegelkasten, 2 einz. Spiegel, 2 einzelne wof. Bettstellen mit Rapp oder Wollmatratzen; ferner eine gr. Partie bessere Decken u. Damentücher.

Oh. Seel. Auktionator, Q 3, 16, ab 1. April S 3, 10.

Warum quälen Sie sich mit Husten?
Vinco-Hustentropfen und Husten-Thee helfen prompt!
Zu haben in der Markt-Drogerie
Doppelmayer, F 2, 9.
Grüne Rabattmarken.



Uhren, Goldwaren, Trauringe

zu billigsten Preisen! —
Eigene Werkstätte!
NB. Den titl. Herrschaften empfehle mich im Ausbessern und Instandhalten der Haus-Uhren.
Unterhaltung elektr. Uhren-Anlagen. — Prima Referenzen. —
Ludwig Schmitt
Uhrmacher und Juwelier
O 6, 4, Heidebergerstr. O 6, 4

Versteigerungsort
Fritz Best, Q 4, 3
Auktionator. Tel. 6405
Aufbewahrungsmagazin

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

zu Zwecken der deutsch. Schutzgebiete
Ziehung 18., 19. u. 20. März
Hauptgewinne Mk.
75000
40000
30000
20000
10000

u. s. w.
Lose à Mk. 3.30.
(Porto u. Liste 30 Pf. extra)
empfehlen und versendet
Moritz Herzberger
Mannheim, E 3, 17.

Heute Freitag abend von 5 Uhr ab
frische warme
Thüringer Rotwürst
von anerkannt vorzüglichem Wohlgeschmack zu haben
Geschw. Leins, O 6, 3.

Kräftig!
Bifant!
Billig!

Knorr-Sos

die ausgeprobte beste Würze für Suppen, Saucen, Gemüse, Salate und andere Speisen.

5011

Hauszinsbücher - Mietverträge

sind zu haben in der

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.

E 6, 2 Tel. 218. E 6, 2 Tel. 218.

Techn. Bureau **HANS LUTZ** Ingenieur
MANNHEIM Werderstr. 5 Fernsprech-Anschluss 4207
Tel.-Adr.: Hans Lutz, Ingenieur

Abteilung für Centralheizung

Niederdruckdampf- und Warmwasserheizungs-, Lüftungs- und Badeanlagen etc. etc.

Heizkessel, Rippenheizkörper, Radiatoren, Rohrleitungen für sämtliche industrielle Zwecke.
Erstklassige Ausführungen nur durch eigene Monteure.

Wie die Sonne

auf dem Raue, so blickt die Wäsche im Keasel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Keilen und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unbeschädlich, schoont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Post- u. Haus-Telephon-Anlagen

Ein Apparat für Post- und Hausgespräche mit automatischem Linienwähler und Rückfrage-Einrichtung.
Ingenieurbesuche und Kostenanschläge gratis!

Max Engelhardt
Tel. 910 :: Rheinhäuserstr. 12

Bierversand G. Dilling

Tel. 4243. Beckenheimerstr. 62.
Allein-Vertrieb von **Münchener Thomasbräu** (hell und dunkel.)
Culmbacher Pilsbräu (kräftig empfohlen für Blutarme)
Ferner führen wir **Pilsener Urquell**
Ludwigshafener Action-Fahlerbräu (hell und dunkel.)
Durlacher Hofbräu (hell und dunkel.)

Stets frische Füllung. Prompte Bedienung.

Erstklassige Qualitätsmarke

Gritzner

Niederl. **Hans Schmitt, C 4, 1, Tel. 1264.**

Benötige dringend:

Für mein neu eröffnetes Geschäft von Herrschaften jeder Art abgelegte Kleider und Schuhe; Möbel, Betten, ganze Einrichtungen, auch alles erdenkliche und zahle dafür die höchsten Preise.
Bitte, schreiben Sie mir vertrauensvoll an die An- und Verkaufszentrale, S 2, 1.

Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige.

Fremden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

August Betz

Spenglermeister
nach schwerem, mit Geduld ertragenen Leiden, Mittwoch abend 6 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.
Mannheim (Q 3, 21), den 25. Februar 1909.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karoline Betz geb. Kern.
Die Beerdigung findet Samstag, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Professor Unverfähr.

Roman von Georg Wäner. (Nachdruck verboten.)

85 (Fortsetzung.)
„Jawohl, man verdreht ihnen ja systematisch die Ohren. Und was läßt sich dann und tut sich und...“
„Kann was?“
„Können?“ Einen Moment war Bettengel über das Gegenteil denken, was er zu hören erwartet hatte, verblüfft, dann lachte er schrill auf. „Ob ich mir's nicht gebodt habe!“
„Meinen Sie nicht?“
„Unerschämte ist er.“
„Wieso?“ Unverfähr legte seine Zigarre wieder weg.
„Unerschämte. Unerschämte als Mensch und unerschämte in seiner Kunst.“
„Dort er Ihnen denn einen Auftrag weggenommen?“
„Sofort fuhr der andere auf: „Wie?“
„Weil Sie so auf ihn schimpfen.“
„Wie, was, wie? Der junge Lasse mir?“ Er schüttelte wornig den Kopf, die Haare kamen ins Fliegen, und mit der Hand fuchelte er in der Luft herum. „Er soll sich erst den Wind um die Nase wehen lassen. Mir einen Auftrag! Unerschämte. Aber man muß vielleicht sein Lehrer gewesen sein und zum Hund einen Fußtritt erbolten, und man muß bereit sein, seine Prinzipien sofort aufzugeben, um das nicht einzusehen. Ich halte fest an dem, was ich für richtig befunden habe, ich lasse nicht um, ich...“
„Schön, aber deshalb brauchen Sie nicht wie ein Trambahn zu kollern“, unterbrach ihn Unverfähr wieder.
„Kollern, kollern“ — Bettengel wurde immer aufgeregter — „was bedeutet denn das, was bedeutet denn das?“
„Herrgott, Mann! Unergerlich lachte der Direktor seine beiden Hände und hielt sie hoch. „Jetzt mal Ruhe. Verstehen Sie? Wir sind keine Kinder mehr.“ Und gewöhnlicher fuhr er fort: „Mit das die Photographie, die Sie mir zeigen wollten?“
„Allerdings“, antwortete jener knurrend, aber doch schnell abgelenkt.
„Dann um Sie's.“ Er legte selbst gleich Hand an und rollte, während der andere das obere schielte, das untere auf. „Das Bild ist schon unterwegs nach Amerika?“ fragte er dabei.
„Seit vierzehn Tagen sogar schon auf der Lounoc.“
„Alle Achtung.“

Bettengel, sich hinüberbeugend, begann zu erklären, indem er von oben herab mit dem Finger darauf zeigte. „Die Rächerin ihrer Ehre“, das ist's genannt. Das hier vorn mit dem Revolver ist sie. Steht sie nicht gut da? Was? So gegen die Türschwelle! Und hinten, auf den sie wartet, der Leutnant in der Wee ist ihr Verführer. Ich schäme, das weißt, wie er so herabkommt. Hier vorn alles dunkel, hinten Sonnenschein, der auf seinem Hüft fuselt. Die Dame an seiner Seite ist natürlich seine Braut. Sobald er...“ Weiter kam er nicht, denn Unverfähr hatte das Blatt plötzlich losgelassen, das es zurückgeschleudert, und sich abgewandt. Verdacht sah er ihm nach und fragte nur noch: „Wie?“
„Also wieder einmal die Kunst mit dem Stoff erschlagen. Schade, Bettengel. Ein Ihrer alten Porträts war mehr wert als zwanzig solcher Schinken.“ Zum dritten Male ging Unverfähr daran, sich seine Zigarre anzuzünden.
Bettengel war vor im Gesicht gemorden. Er rang nach Atem, wollte sprechen, konnte es aber nicht, fuhr mit den Händen durch die Luft, trat von einem Fuß auf den andern, und endlich, als sich der Direktor ihm wieder zugelehrt hatte, leuchtete er las: „Das verbitte ich mir, ich verbitte mir das, verstehen Sie. Ich male sie, weil ich so malen will. Auf die Meinung der Kollegen pleiß ich. Die nehmen ich nicht für voll. Ueber solchen Hochmut laß ich, Hochmut kommt zu Fall, Hochmut macht blind. Eine Kohlrübe, wenn sie gut gemalt ist, kann ein Kunstwerk sein.“
„Das lassen die um Fritz auch.“
„Wenn ich's sage, ist's aber was andres.“
„Rakfisch.“
„Jawohl, natürlich. Ob Sie's bezweifeln oder nicht, ist mir gleichgültig. Ich brauch auch Ihr Bedauern nicht. Bedauern Sie sich selbst, Sie haben's nötig. Ich bin nicht Direktor. Mich trifft's nicht, wenn alle Anschauungen plötzlich über den Haufen geworfen werden, wenn der vieljährige Kunst anstalt plötzlich zum Spott wird. Wasbrod haben Sie gehen lassen, Petri haben Sie gehen lassen. Ein Direktor, der seine Kollegen nicht küßt, verdient's nicht besser. Darum kommt auch jetzt an Sie die Reihe. Jetzt werden Sie's selber erfahren, was es heißt, wenn andere Ihnen Aufträge wegnehmen. Und das gerade Ihr Jamulus, dieser Hund, den Sie sich aufgezogen haben, den Sie bis in den Himmel gehoben haben, Ihnen das Bein stellt...“
Da richtete sich Unverfähr auf. „Schönen Sie sich, Bettengel.“
Sofort schüttelte der wieder seinen Kopf, und wieder flogen die Haare. „Wie, was, wie? Ich mich schämen?“

„Wie wollen Sie gegen den Jungen aufbegehren?“
„Ich beuge nicht auf. Ich beuge gegen niemand auf. Ich bin auch kein Arzt. Ich stehe nicht den Star. Wer's nicht will, der merkt's nicht, wie der seine Beziehungen frustriert, wie der durch allerlei Nachschichten seine Bilder verkauft. Aber vielleicht ist das auch beabsichtigt. Man überhebt's, um bleiben zu können, und kann obendrein noch auf Treu und Glauben versichern, daß man von einem Wechsel nichts weiß.“
Unverfähr, dessen Wienen immer finsterner geworden waren, deutete nach der Tür. „Machen Sie, daß Sie rauskommen, Bettengel.“
„Wie, was, wie? Unerhört. Ich werde mich befähigen. Ich gehe ans Ministerium. Ich gehe bis zum Großherzog.“
„Aber gleich.“
„Wie?“
Da konnte der Direktor nicht mehr an sich halten, er stampfte mit dem Fuße auf und schrie: „Sie sollen's gleich tun, Mensch.“ Und dieser Ausdruck verfehlte seine Wirkung nicht. Mit einem: „Unerhört, unerhört“ machte Bettengel auf der Stelle kehrt und taunte zur Tür.
* * *
Natürlich hatte der Oberleutnant, obgleich es eben erst ein war, schon auf seinen Sohn gewartet, als der von Unverfähr zurückkam. Er mußte nun schnell essen, der Alte selbst nahm sich nicht mehr Zeit, und dann zogen sie mit einer gewissen Feierlichkeit aus. Veranlassung hierzu bot die neue Angel, die sich Brockwich schon seit sehr langer Zeit gewünscht, für die er fast ebenso lange gepart hatte und die endlich hatte bestellt werden können und gestern angekommen war. Sie hatten die schwanke Kute alle zu Hause bewundern müssen, wie sie sich nicht nur an der Spitze, sondern in ihrer ganzen Länge bog, wie ihr Schwanzpunkt ganz dicht unten am Griffen lag, wie sorgfältig die Stübe zusammengesetzt waren und wie lautlos die Karbel funktionierten. Ihnen allen war das etwas langweilig gewesen, nur dem glücklichen Besitzer nicht, der schon früh morgens angefangen hatte, sie zusammenzuschrauben, ein zweites Senkblei im Vorfuß einzuklemmen und den Schwanz zu stellen; wollte er doch zur Feier der Einweihung heute Farben fangen, von denen es eine Menge im Fluß gab von denen er aber mit seinen prächtigen Tücheln, die sich nicht recht zu Grundangela geeignet hatten, bisher höchst selten eine und die auch nur immer zufällig gefangen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kurt Lehmann Mannheim
M 1, 1
Specialgeschäft 1. Ranges für Damen-Confection
Inventur-Räumung
Jackenkleider Mäntel Blusen
nur allerbeste Ware zu billigsten Preisen.

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.

Freitag, den 26. Febr. 1909.
33. Vorstellung im Abonnement A.
Alessandro Stradella.

Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich
Kraft von Hofmann.
Regisseur: Emil Reiter. — Dirigent: Leopold Reichwein.

Personen:
Alessandro Stradella Adolf Ludwig
Papa, ein römischer Gesandter Hugo Böhm
Leonora, sein Mündel Ute Dorn
Maddalena, eine Sängerin Karl Marx
Veronika, eine Sängerin Alfred Sieder
Sänger Stradella's, Madras, Deser, Römische Landknecht,
Sänger, Pöbel etc.
Ort der Handlung: Im 1. Akt Venedig, im 2. u. 3. Akt
Gegend bei Rom, Stradella's Geburtsort.
Die Rollen in dieser Fassung sind arrangiert von der Ballet-
meisterin Käthe Hans, ausgeführt von dieselben, Marie Han-
nemann, Rosa Schmitt und den Damen des Ballets.
Naherziehung 7 Uhr. Vor. 7 Uhr. Ende u. 9 Uhr.
Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.
Steine Preiz.

Im Großh. Hoftheater.
Samstag, den 27. Febr. 1909. Bei aufgehob. Abonn.
(zu ermäßigten Preisen.)
Orpheus in der Unterwelt.
Anfang 7 Uhr.

Neues 6237
Operetten-Theater
MANNHEIM

Freitag, den 26. Februar, abends 8 Uhr
Gastspiel **Fritz Werner**

Die schöne Helena.

Samstag, den 27. Februar, abends 8 Uhr
Gastspiel **Fritz Werner**

Die schöne Helena.

Saalbau-Varieté.
Heute Freitag nur noch 3 Tage!

Der lebende Accumulator
Das elektrische Rätsel!

und das übrige Sensationsprogramm.

Morgen **Ehren-Benefiz-Abend** für
Walter Steiner

Sängerhalle Mannheim.

Sonntag, den 28. Februar 1909,
abends 7 Uhr (Einsparung 1/2 Uhr)
findet im „Friedrichshaus“ unter großer
karnevalistischer
Damen-Koppen-Abend

statt, wozu wir unsere werthen Mitglieder nebst Familien-
angehörigen ergebenst einladen.
Der Vorstand.
NB. Einführungen sind gestattet. — Bier vom Haus.
8177

Restaurant Fürstenhaus

Salvator

wozu höfl. einladet 6199
Oskar Parche.

Zu verkaufen
Magazin

zerstört, mit großem Hof und Schuppen, für jedes
Geschäft oder Fabrik geeignet, nächst dem Ring zu verkaufen.
6119
Schreib. K. G. Nr. 11.

Zu der Hauptsynagoge.
Freitag, 26. Februar, abends 6 Uhr. Sonntag, 27. Februar,
morgens 9 1/2 Uhr. Nachmittags 2 1/2 Uhr. An den Wochen-
tagen morgens 7 Uhr, abends 5 Uhr.

Zu der Clausur-Synagoge.
Freitag, 26. Februar, abends 6 Uhr. Sonntag, 27. Februar,
morgens 9 1/2 Uhr. Abends 6 Uhr 45 Min. An den Wochen-
tagen morgens 7 1/2 Uhr, abends 5 1/2 Uhr.

Rosengarten — Mannheim.
Nibelungensaal.

Sonntag, den 28. Februar 1909, abends 8 Uhr
Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 2. Bad. Grenadier-
Regiments Kaiser Wilhelm I Nr. 110.

Leitung: **Obermusikmeister Max Vollmer.**
Unter Mitwirkung des berühmten Klavierhumoristen
Otto Lamborg.

- PROGRAMM.**
- Ouverture zu Juanita Suppe.
 - Fantasie zu Hoffmanns Erzählungen Offenbach.
 - Volksweisen aus dem Evangelium Kienzl.
 - Humoristische Klavierstücke
Otto Lamborg.
 - Fantasie aus „Hänsel und Gretel“ Humperdinck.
 - Chor der Friedensboten aus Rienzi R. Wagner.
 - Ouverture zu Zauberflöte Mozart.
 - Frühlingsgalop Mendelssohn.
 - Walzer aus d. 1. Opern Soldat O. Strauss.
 - Humoristische Klavierstücke
Otto Lamborg.
 - Potpourri a. d. Dollarprinzessin Fall.
 - Fol. 6-Bergere, Marsch Linke.
- Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kasseneröffnung abends 1/8 Uhr
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg. Dtal.-Karten 5 M.
Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemach-
ten Vorverkaufsstellen, im Verkehrs-Bureau (Kaufhaus) in der
Zeitungs-Halle beim Wasserturm, beim Portier im Rosen-
garten und an der Abendkasse.
Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person
über 14 Jahren die vorgeschriebenen Kinaskarten zu
10 Pfg. zu lösen. 32246

Oeffentliche
Versammlung.
In Betreff einer dringenden Strassenbahn-
Angelegenheit laden wir hiermit die sämtlichen
Interessenten des Lindenhof-Stadtteils und der
Innenstadt zu einer Versammlung auf
Montag, den 1. März ds. Js.,
abends 9 Uhr,
im Gartensaal des Restaurants „Tivoli“
Rennershofstrasse ergebenst ein zur Beratung
und eventl. Beschlussfassung.
Der Vorstand des
Gemeinnützigen Vereins für den
Lindenhof-Stadteil.
E. Kasten.

Stellen finden.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir für
uns verwandtes Geschäft einen tüchtigen
Comptoiristen
oder 6244
Comptoiristin

im Alter nicht unter 25 Jahre.
B. Kaufmann & Co., P I, I, Mannheim.

Modes

Neue oder perfekte weibliche Modestücke; ferner alle
für Damen- und Kinderkleidung geeignete Bekleidung gesucht
Damen unter Nr. 6218 an die Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten

Prinz Wilhelmstraße 8

gegenüber dem Rosengarten ist die herrschaftl.
eingerichtete Wohnung in der 2. Etage, bestehend
aus 8—10 Zimmern, Bad, Küche, Speisek.,
Wass., elektr. Licht, Centralheizung etc. per 1.
Juni billig zu verm. Näh. beim Hausmeister. 5738

Heinrich Lanzstr. 33

In meinem Neubau soll v. 1. April beziehbar:
4. Stock 3-Zimmerwohnung
mit Bad und Zubehör
6032
5. Stock 2 Zim.-Wohnung m. Zubehör

Carl Wittmann, Architekt
Rheinwiesenstr. 10. Telefon 1245.

Gulte Français.
Chapelle Heinrich Lutz
Lindenhof.
Dimanche 28 février à
9 heures du matin
Gulte Français par
Monsieur le Pasteur
Corrovet de Francfort.
Chacun est cordialement
invité. 2-86

Verein für
Mädchen-Ausstattung.
Wir beehren uns die Vereins-
Mitglieder zu einer am
Montag, 15. März 1909,
nachmittags 6 Uhr
im Gemeindegewandhaus - Zimmer,
Nr. 1, 2, Lindenhof 6235
außerordentlichen
General-Versammlung
einzuladen.
Tages-Ordnung:
Statutenänderung.
Mannhei., d. 29. Februar 1909.
Der Vorstand.

Protor-Gesellschaft
(Amateurverein)
U 6, 12 U 6, 12
Freitag, den 26. Febr.
Vortragsabend.
Interessenten sind willk.

Herberge zur Heimat.
General-Versammlung.
Freitag, den 5. März a. c.,
vormittags 12 Uhr
im Nebenzimmer der Her-
berge, U 5, 12. 6230
Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage,
2. Vorstandswahl,
3. Berichtwesen,
wogegen Beschlüsse einstimmig
Der Vorstand.

Bom
1. März ab
befindet sich mein
Geschäft
G 4, 12
Junghuschstrasse
Adam Kraut
Uhren und
Goldwaren

Unterriecht.
Rechnungsunterricht
für Mittelstufen erteilt mit
bestem Erfolg 6230
Prinzipalr Kaufmann,
M 3, 2.
Energischer Nachhilfelehrer
für Unterriechter der Re-
formschule (Vorbereitung)
per sofort gesucht. Offerten
unter Nr. 4700 an die Exped.
dieses Blattes.

Vermischtes.
Ingenieur, Witte 20, in
höch. Stellung, wünscht Ver-
kehr mit gebildet., int., häßl.
Dame. Spätere Deirat nicht
ausgeschlossen. Off. mit Bild
unt. Nr. 4737 an die Exped.
ds. Bl. Strengste Diskret.
Bild zurück.
Friedrich Raibes, Buchhalter
U 4, 11, 4. Etage, beehrt Ein-
richten, Nähen und Abnähen
Geschäftsbüchern, nebst Ver-
mögens-Annahmen u. erteilt
kaufmann. Unterrichts. 5094
Besitzer können
Sie dequum u. ge-
wünscht, haben für
40 Pf. d. Verzeichn. 5091

Wer lehrt reiten?
Offerten mit Preisangabe
unter Nr. 5 bauntpost, hier. 4711

Ankauf.
Flaschenbier, od. Bismallen-
geschäft soll, an Kauf, gel. Off.
u. Nr. 4700 u. d. Exp. d. Bl.
Handwagen zu Kauf, gesucht.
Offerten unter Nr. 4717 an die
Expedition ds. Blattes.

Mietgesuche.
Junge kinderlose Eheleute
suchen bis 1. April schöne 2-
Zimmerwohnung, 1. u. 2. Stock,
aus Hausmeisterstelle w. an-
genommen. Off. Off. u. Nr.
4700 u. d. Expedition ds. Bl.
Gut möbl. Zimmer
(ev. Wohn- u. Schlafzimmern)
von best. Herrn als Klein-
mietz., Nähe Zatterfall-
Wasserfall gesucht. Auf-
nahm. Offert. erb. unt. A. B.
4719 an die Exped. ds. Bl.

Deutsche Generalrechtschule Mannheim
Wohltätigkeitsverein für Waisenpflege. E. V.
Bei der heute vor dem Großh. Herrn
Notar stattgefundenen Ziehung der Gewinn-
liste pro 1909 fielen auf folgende Nummern
Gewinne:

3551	3060	1558	965	8093	2886			
4107	3021	2812	2919	3358	718	3515		
196	181	1369	1289	3817	402	1084		
934	2960	1762	4718	397	1703	491		
350	14-5	2240	2187	2219	770	2544		
2298	3451	3786	3309	2636	637	3426		
3760	3362	2653	2788	139	2121	2286		
3087	1940	3546	3505	2509	2045	3290	1500	2563
2008	845	2331	3221	3988	1899	1693	547	1920
2470	1152	2066	1954	836	917	1465	897	600
1516	3320	3114	2092	2128	1976	972	2850	2996
1205	3668	2349	3270	446	8598	3019	1676	3105
1230	2882	1261	51	2485	1817	3193	3153	3144
1208	2	3176	2695	3305	3703	1413	4035	2447
581	1488	2174	1348	809	1188	8933	2260	1872
2621	180	1852	1849	2902	1526	1020	4159	2157
270	358	3735	1545	611	88	331	4013	68
3053	3873	641	1115	2017	1787	434	1785	1728
3044	2783	2523	872	688	3927	4128	3688	707
1043	1106	518	3414	106	229	3080	2429	670
3796	3634	2932	4148	3751	1618	472	94	4199
2748	2505	1592	1656	312	3243	3585	1245	1612
1488	3613	2360	2377	248	286	2476	753	1156
780	2868	3478	4070	1066	379	4094	3846	

Die Gewinngegenstände können gegen Abgabe der Liste
an Bestagern vormittags von 10 bis 12 Uhr bei Frau
Sekretär **Rohmann**, Augustaanlage 7 abgeholt werden
und verfallen monatlich des Vereins, wenn die Abholung
nicht bis 15. März l. J. erfolgt ist.
Mannheim, den 15. Februar 1909.
6230 Der Vorstand.

Dampfpfäfel Pfd. **45, 60** Pfg.
Birnschnitze „ **18, 23** „
Californ. Birnen „ **75, 90** „
Californ. Aprikosen „ **70, 95** „

Pflaumen
per Pfund **15 — 18 — 24 — 36**
55 — 60 — 75 Pfg.

Mischobst la. neue
Früchte
per Pfund **20 — 30 — 40 — 50**
65 — 80 Pfg.

Marmeladen
fst. gemischte Marmelade **32** Pfg.
offen, aus Compotfrüchten, hervorrang. gut Pfd.

gem. Pflaumenmus Pfund **24** Pfg.
fst. Himbeer-Marmelade offen **70** Pfg.
fst. Johannisbeer-Marmelade **70** Pfg.
offen Pfund

Pflaumen-Marmelade 1-Pfund- **35** Pfg.
Dose
gemischte Marmelade 1-Pfund- **35** Pfg.
Dose
Mirabellen-Marmelade 1-Pfund- **40** Pfg.
Dose

Himbeer u. Johannisbeer 1-Pfd.- **55** Pfg.
Dose
Erbeer u. Aprikosen 1-Pfund- **60** Pfg.
Dose
5% Rabatt. **5% Rabatt.**

Johann Schreiber

Verkauf.
Neubau
mit eingerichteter Bäder-
einrichtung in großer
Umgebung, in der 5000 Mark
Anzahlung zu verkaufen. Das
Haus bringt über 7 Prozent
Rente. Näheres u. Nr. 2905
an die Expedition ds. Bl.
1884. Wohnung mit Ban-
platz zu verf. 13. Lucubr. 49.
4583

Neubau
mit eingerichteter Bäder-
einrichtung in großer
Umgebung, in der 5000 Mark
Anzahlung zu verkaufen. Das
Haus bringt über 7 Prozent
Rente. Näheres u. Nr. 2905
an die Expedition ds. Bl.
1884. Wohnung mit Ban-
platz zu verf. 13. Lucubr. 49.
4583
Landesprodukt-Geschäft m.
Flaschenbier weggelassen
zu verkaufen. Offert. unter
u. Nr. 4888 an d. Exp. d. Bl.
Geine gute u. Bogen und
Kisten billig zu verfont.
Baldparfür. 4. Boden 4630



Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

213. Sitzung, Donnerstag, 25. Februar.
Am Tische des Bundesrats:

Präsident Graf Stolberg

eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Die Freiheit des Grundeigentümererwerbs.

Die Beratung über den polnischen Antrag wegen der Freiheit des Grundeigentümererwerbs wird fortgesetzt. Er fordert einen Gesetzentwurf, in dem bestimmt wird: Keinem Reichsbürger dürfen mit Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis, die politische Gesinnung, oder die Nationalität Beschränkungen irgend welcher Art bei dem Erwerb oder der Veräußerung von Grundeigentum oder der Errichtung von Wohnstätten auferlegt werden.

Alle entgegenstehenden Landesgesetzlichen Bestimmungen werden aufgehoben.

Hg. Graf Westarp (Kons.)

Spricht sich entschieden gegen den Antrag aus. Beschränkungen wegen des Glaubensbekenntnisses finden in Deutschland nicht statt. (Widerspruch im Zentrum und bei den Polen.) Eine politische Nationalität gibt es überhaupt nicht. (Sehr richtig! rechts.) Wenn Kreuzen Maßregeln gegen die Polen ergreifen müßte, so war die großpolnische Agitation daran schuld, die ein selbständiges polnisches Reich erstrebte. (Sehr richtig! rechts, Lachen der Polen.) Wir bedauern lebhaft, daß die Freisinnigen sich für den Antrag erklärt haben. Wir hätten gehofft, daß der veredelnde Verkehr mit uns im Blut andere Früchte zeitigen würde. (Große Heiterkeit.) Selbst, auch wir hatten schwere Bedenken gegen die Entzweiungsidee, aber nationale Rücksichten gingen uns vor. (Sehr richtig! rechts.) In die Bevölkerung der Ostmark dürfen keine konfessionellen Hostilitäten getragen werden. Wir bitten Sie, den Antrag entschieden abzulehnen. (Lebhafte Weisung rechts.)

Hg. Dr. Heinze (Kons.)

Was der polnische Antrag verlangt, ist rechtsgesetzlich bereits festgelegt. Das wissen die Polen auch. Sie wenden sich aber gegen gewisse preussische Gesetze, vor allem das Enteignungsgesetz. In dieser Beziehung sind meine politischen Freunde der Ansicht, daß dieses Gesetz der Reichsverfassung nicht widerspricht. Gerade das Enteignungsgesetz ist vor seiner Verabschiedung auf das genaueste dahin geprüft worden, ob es im Rahmen der Reichsverfassung bleibt oder nicht. Die preussische Regierung und das Reichsjustizamt sind dabei sogar so objektiv vorgegangen, daß sie von weitergehenden Forderungen Abstand genommen haben. Das Enteignungsgesetz ist kein Ausnahmengesetz gegen die Polen. Es gilt für die Deutschen in gleicher Weise. Sollte der Antrag aber darauf hinauslaufen, die preussische Polenpolitik überhaupt unmöglich zu machen, so müßten wir ihn schon aus diesem Grunde ablehnen. Wir billigen die Politik Preußens, soweit sie auf eine Stärkung des Deutschen tums im Osten hinausläuft. Schon deshalb weisen wir den polnischen Antrag zurück. (Beifall.)

Hg. Dr. Böhm (Wirtsch. Vg.)

Der Antrag soll nur die Möglichkeiten berücksichtigen, die unter den Polen angebrochen sind. (Hd. Konstantz ruft: Unternehmungen!) Dann können Sie die polnische Presse nicht. (Lachen der Polen.) Die polnische Presse hat sich mit großer Schärfe gegen die Herren Koronka, Smolka, Rapierowski und Jagobowski gewandt. (Hört! Hört! rechts.) Wie die Herren Polen gegen die Deutschen vorgehen, beweisen die Boykottverhängungen gegen die Leute, die zu Kaiser's Geburtstag illuminiert hatten. (Hört! Hört! rechts.) Herr Stadthagen, der stets zu finden ist, wo es gegen das Deutschland geht, möge einmal die ihn allerdinge feindliche „Sozialistische Monatshefte“ lesen, in denen der Hg. sich Ausnahmemaßregeln gegen ausländische Arbeiter herbeizitiert hat. (Hört! Hört! rechts.) Auch die stark sozialistisch durchdrungene australische Arbeiterpartei wehrt sich gegen die Konkurrenz der mongolischen Rasse. Die Polen sollen doch Preußen dankbar dafür sein, daß Friedrich der Große die polnischen Bauern, die unter der Schackha feilten, befreit hat. (Lachen bei den Polen. Hd. Ruler 311: Wöhlin, Unterschämtheit, verlogenem Bursche!) Erst durch Preußen sind in Polen menschenwürdige Zustände geschaffen worden. (Beifall rechts. — Hd. Ruler 311 ruft: Menschenwürdig!)

Hg. Graf v. Praschna (Zentr.)

Ich verheide nicht, wie Graf Westarp sagen konnte, konfessionelle Momente sprächen bei der Polenpolitik nicht mit. (Sehr

richtig! im Zentr.) Kennt Graf Westarp nicht die wahren Ziele der Kreier des Palatinus, die darauf hinauslaufen, die Reichellen aus dem Osten herauszuschaffen. (Zuruf rechts: Wer sagt das?) Die „Sozialistische Zeitung“ und die „Tägliche Rundschau“. Kennt Graf Westarp nicht die Ausschreibungen, in denen für den Osten Arbeiter gesucht werden, aber nur evangelische. (Lautes Hört! Hört! im Zentr.) Graf Westarp hat gesagt, die Konserwativen hätten im Abgeordnetenhause die Bedenken zurückgestellt und aus nationalen Gründen der Enteignungsvorlage zugestimmt. Nun, die Konserwativen des Herrenhauses haben in ihrer großen Mehrheit das Enteignungsgesetz abgelehnt. (Sehr richtig! rechts.) Wir verwerfen ebenfalls dieses Gesetz, das zum ersten Male aus politischen Gründen eine Enteignung gesetzlich zuläßt. (Beifall im Zentr.)

Hg. Sebba (Pole):

Die Regierung glänzt durch Unwissenheit und gegen diese Richtsrichtung des Reichstags protestieren wir. (Beifall im Zentr.) Aber auch Konserwatibe und Nationalliberale zeichnen sich durch leere Phrasen aus. Ich glaube, sie empfinden ein Gefühl der Beschämung gegen die Politik ihrer Freunde in Preußen. (Zuruf rechts: Überplaudel!) Die Bekämpfer des Antrags haben nicht bewiesen können, daß die preussische Polenpolitik mit dem Freiheitsgesetz in Einklang zu bringen ist. Dr. Heinze hat gemeint, das Gesetz gelte auch für die Deutschen. Natürlich, man hat sich geschämt, in das Gesetz rund und nett herinzuschreiben: dieses Gesetz gilt nur für die Polen. Aber angewendet wird es nur gegen uns. (Zustimmung im Zentrum und bei den Polen.) Unser Antrag ist nicht aus agiotischen Gründen gestellt, sondern entspringt dem Mitleid mit unseren armen Landleuten, die unter dem bestehenden Unrecht schwer leiden. Dr. Böhm gehört zu den Leuten, die uns nicht beleidigen können.

Vizepräsident Dr. Baasche

ruft den Redner zur Ordnung.

Hg. Sebba (Pole):

Ich finde gegen Dr. Böhm keinen parlamentarischen Ausdruck. Es ist Eohn und Epot, wenn er von uns Dankbarkeit gegen Preußen verlangt. (Beifall bei den Polen.)

Hg. Que (Sog.)

wendet sich gegen Dr. Böhm. Noch niemals hat sich ein Sozialist für Ausnahmengesetze ausgesprochen. Die allerhöchsten Ausdrücke des Hg. Stadthagen waren vollkommen am Plage. Wir haben wohl manchmal Äußerungen mit den polnischen Verursachern geteilt, aber niemals ist es uns eingefallen, Ausnahmengesetze gegen sie zu verlangen. Diese Verfolgung der Polen ist eine Schande für den deutschen Namen.

Hg. v. Rylombowski (Pole):

Unsere Dank den Rednern, die für uns eingetreten sind. Mit Herrn Böhm lasse ich mich nicht ein, seine Geschichtskennntnisse sind doch zu lidenhaft. Die parlamentarischen Ausführungen des Grafen Westarp waren derart, daß man sich wundern muß, daß er das Abgeordnetenhaus gemacht hat. (Heiterkeit im Zentrum und bei den Polen.) Ganz stellen sich ja die Herren von der Rechten immer als Hüter des Eigentums hin. Wie viel haben sie nicht im Jirkus Wuch zum Schutze des Portemonnaies geredet. Aber den Polen wollen sie die exorbitante Scholle entreißen. Die großpolnischen Agitatoren sind nicht in unserem Lager. Das sind die preussischen Minister und Leute wie Dr. Böhm und Graf Westarp, die hier herreden lassen. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum und bei den Polen, Lachen rechts.)

Hg. Rebebour (Sog.)

Der Hg. Sebba hat die schwache Beteiligung der sozialistischen Parteien damit zu erklären gesucht, daß sie sich offenbar scheuen. Diese naive Auffassung begreife ich nicht. (Heiterkeit.) Den Mittelpunkt an Unwissenheit in dieser Debatte hat der Hg. Dr. Böhm erreicht. Daß hier jemand auftreten würde, der von den Polen im Gegenzug zu den Deutschen zu sprechen wagt, als von einer niedriger stehenden Rasse, das hätte ich denn doch nicht für möglich gehalten. Das zeigt, daß er noch nicht einmal zu dem anthropologischen Begriff der Rasse drückerungen will. (Heiterkeit.) Er weiß also nicht einmal, daß die europäischen Völker alle derselben Rasse angehören. Wenn in Europa die mongolische Rasse vertreten ist, so bilden die Polen Kabjirill und Korsantj sicherlich keinen Beweis dafür. Sucht man nach einem ausgesprochenen Typus der Mongoloïden, dann sehe man sich den — Herrn Dr. Böhm an. (Stimmliche, minutenlange Heiterkeit.) Nach der Ansicht der Konserwativen ist patriotisch, was die Polizei betrifft. (Heiterkeit.) Sie haben deshalb einen Polizeibureaukraten als Redner geschickt, der ver-

geblich zu bestreiten versuchte, daß die Bevölkerung im Osten durch die administrative Maßnahme ständig skandinavisiert wird. Bei der Nachsteuer kommen die Konserwativen mit den Einwendungen, der Familieninn werde gefördert. Das preussische Enteignungsgesetz vertreibt hunderte von der Scholle. Da regt sich Ihr (nach rechts) Familieninn nicht, denn es sind ja nicht Ihre Familien. (Sehr gut! links und im Zentrum.) Es ist Ihnen ja niemand ernst mit Ihren Empfindungen der Königstreue und Christentum. Sollte ein preussischer König es einmal wagen, die Korngölle abzuschaffen — es wird ja nicht passieren (Heiterkeit) — so werden Sie die Krone auf den Kopf nehmen und die Krone tragen lassen. (Heiterkeit.) Die weitläufigen Konserwativen haben auch eingeschoben, daß mit der Enteignungsvorlage angefangen ist, an den Akt zu fassen, auf dem sie stehen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Wir protestieren gegen eine Politik, die aus angeblich nationalen Gründen eine infame Vernechtung von Existenzen getrieben wird. (Beifall und Lachen.)

Hg. Dr. Böhm (Wirtsch. Vg.; mit Heiterkeit empfangen):
Wenn die Herren Stadthagen und Rebebour für eine Sache eintreten, dann ist es schon eine schlechte Sache. (Lachen der Sog.) Wir sprachen in voriger Woche nicht, weil wir die Debatte nicht verlängern wollten. Erst als wider Erwarten Herr Gotstein auf der Tribüne erschien (Heiterkeit), wurden auch wir gezwungen, hier das Wort zu ergreifen. (Zurufe: Also Gotstein hat angefangen! — Heiterkeit!)

Hg. Dove (Fr. Vg.):

Graf Westarp sprach vom veredelnden Einfluß der Konserwativen. (Heiterkeit.) Ich habe das Biederweidertum nicht so aufgefaßt als ein Verhältnis vom Vater zum Sohn. Wenn es aber wirklich so sein sollte, dann sollten sich zunächst einmal Sie (nach rechts) sich bessern. (Sehr gut! links.) Sie sollten doch modern werden! (Heiterkeit und sehr gut! links.) Haben Sie das getan? Wir haben noch nichts davon gemerkt. (Lebhafte Zustimmung links.) Ich will gar nicht vom Jirkus Wuch reden. Aber ich weise hin auf die Behandlung, die Sie einem der Jirkigen, dem Professor Adolf Wagner, haben guttill werden lassen. (Lebhafte Heiterkeit und sehr gut! links.) Wir danken nach solchen Proben für den veredelnden Einfluß unserer konserwativen Biederweider. (Lebhafte Weisung links.) Herr Böhm sollte nicht so weitgehend von anderen Rassen sprechen. Seinem Aussehen und Namen nach wird seine Wiege nicht weit von Prag gestanden haben. (Stimmliche Heiterkeit.) Im Übrigen: Ihr (nach rechts) Junfergeßel wird niemals heranzureichen an unseren Bürgerkrieg. (Stimmliche Weisung links.)

Hg. Graf Westarp (Kons.):

Wir haben am letzten Freitag uns nicht an der Debatte beteiligt, weil wir glaubten, der Reichstag würde sich schnell wieder der Erörterung fruchtbarer Dinge zuwenden. (Gr. Unruhe links u. i. Zentr.) Nachdem aber von einer Biedpartei ein polenfreundlicher Standpunkt vertreten war, mußten auch wir sprechen. (Zuruf links: Das ist doch keine Biedpartei!) Ich möchte an die Deutschen hier im Reichstag (Große Heiterkeit) die Mahnung richten, der preussischen Regierung mit der Annahme dieses für uns ganz unzulässigen Antrages nicht in den Rücken zu fallen. (Lebhafte Weisung rechts.)

Hg. Dr. v. Rylombowski (Pole):

Also unser Antrag sollte möglichst totgeschwiegen werden! Wer denkt da nicht an das schöne Lied: Wer die Wahrheit kennt und sagt sie nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht! (Sehr gut! links u. i. Zentr.) Die Palatinen müssen zu der Kraft ihrer Gründe nicht viel Vertrauen haben, wenn sie zuerst überhaupt schweigen wollten.

Hg. Bouli-Oberhornim (Wp.):

Ich habe im Abgeordnetenhause gegen das Enteignungsgesetz gestimmt und werde konstant auch für den polnischen Antrag stimmen. (Lebhafte Weisung bei Zentrum, Polen, Freis. und Sog.)

Hg. Erberger (Zentr.):

Für uns kommt einzig und allein in Frage, was die preussische Bureaukratie aus dem Enteignungsgesetz gemacht hat. (Sehr richtig! im Zentrum.) Und die Bureaukratie benutzte es zur Bekämpfung des Katholizismus. (Bravol im Zentrum.)
Damit schließt die Diskussion. Ueber den Antrag wird morgen zu Beginn der Sitzung namentlich abgestimmt werden.
Nächste Sitzung: Freitag, 2 Uhr. (Namentliche Abstimmung), dann Kolonialrat.
Schluß 5 1/2 Uhr.

Zu verkaufen.
Billige geb. Dachziegel zu verkaufen. 4002
Q 7, 17 b im Hof.
1 II. gut erhaltener Kuchenschrank sofort billig zu verkaufen. 4730 D 6, 19 part.
Grobe verarbeitete Röhre (Kuchenschrank) od. dgl. billig abzugeben. B 3, 1, 2. 4732
Bienen Imkerei zu verkaufen: 1 II. Kuchenschrank, noch wie neu, 1 Spülkass., tadellos erhalten, 1 Kanapee, 1 Kuchenschrank u. l. m. 3911 M 7, 19 partierre.

Stellen finden
Ein durchaus tüchtiger erfahrener 2943
Automobilreparateur, Meister, guter mechanischer Fahrer mit allen Koffern vertraut, findet in bester Automobilreparaturwerkstätte dauernde gutbezahlte Stellung. Verdiensterwartung besorglos. Es wollen sich nur erd. Köpfe melden. Offert. erbitte Gmit Rausche. Zu omnibürogehalt Florheim.

Bautschmied.
Schmiedmeister und tüchtiger Drechsler p. sofort ein tüchtiger Bauarbeiter und Bureau gefucht. 211. u. 392 u. 393.

Per 1. April:
4 Buchhalter, 18—2400 Mk.
2 Lageristen, 3 Kommiss.
3 Bureaugehilfen
6 Verkäufer bis 2z.
2 Expedienten 4702
4 Kleinde, 3000 Mk.
3 Kontistellen, 1 Koffizier.
2 Lehmiter
2 Buchhalterinnen
4 Buchhalter-Kontrollistinnen
2 Kassierinnen.
Bspz u. dgl. Justizamt am Markt.
Bureau-Verband Reform.
K 7, 19, part.
Ich suche einen tüchtigen Mann für ein Pferd, Benzolwagen, 1 Jolinder. Derselbe muß mit der Reiterei genau bekannt und über im Reiten sein. Anfangslohn 25 Mk. p. Woche, bei einigermassen gut. Näheres folgen. Karl Ochs jr., Reims, Südbahn-Großhandlung. 6223
Braues Mädchen, das fuchen kann, zu klein, Familie p. 1. März gefucht. Rupperts-Bohle 11, 2 Tr. rechts. 4003

Stellen suchen.
Ein in der Gesundheitsbranche erfahrener, tüchtiger Meister wünscht bis 15. März zu verändern, gleichviel welcher Branche. Materialverwalter oder Fabrikmeister nicht ausgeschlossen. Off. u. K. R. 4058 an die Expedition 26. 315.

Wollere erfahrene Person mit gut. Reim, nicht zierlich u. h. Haushalt od. als Dienstmädchen u. dgl. Antr. T. 5, 12 u. 51 r.

Junger Bautechniker
sucht sofort Stellung. Off. u. Nr. 1484 a. Südb. An. G. u. hier. 2658

Eisenbranche.
Kaufmann, 28 J. a., verb. leibhänd. u. gewerblich. Arbeiter, sucht, gefucht auf 1a. Reim. u. Reim, ver 1. April dauernde Stellung für Bau-, Lager od. Exped. Off. u. Nr. 4742 an die Exp. erb.

Tüchtige Verkäuferin
mehrere Jahre in einem ersten Rank-Gewerbe- und Geschäftsgeschäft tätig, auch etwas mit der engl. Sprache vertraut, sucht per 1. April oder später passende Stellung. Offert. erb. unt. L. G. dahypohl. Mannheim. 4073

Möbl. Zimmer
B 7.1 2 Tr., großes gut möbl. Zim. auf den Friedrichsplatz geb. zu verm. 2005

B 7.15 1 Trepp., Wohn- und Schlafzimmern fein möbliert mit Kavier, zu vermieten. 2007

H 7.4 ein gut u. freundl. möbl. Partierzimmer, m. sep. Eing. zu verm. 4790

L 12, 2 Tr. 1te. jäh. möbl. Zim. m. Pent. u. um. 4701

M Zimmer 101 zu verm. 4058

R 7.40 4 St., schön möbl. Zim. u. p. 4041

S 6.16 1 Tr. hoch 1te. bei möbl. Zim. zu verm. 4735

S 6.31 2 Trepp., rechts, gut möbl. Zimmer u. od. ohne Kaviergehänge, mit sep. od. Pension, u. v. 4583

T 6.27 ein gut möbl. Zim. u. od. ohne Kavier, zu vermieten. 2002

U 1. 18, 2 Tr. möbl. Zim. u. h. billig zu verm. 4634

U 6.3 3 Tr. 1te. möbl. Salon, m. s. u. 3001

Dammstr. 8
2 Tr. ar. gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 4542

G 1. 18, 2 Tr. 1te. jäh. möbl. Salon, m. s. u. 3001

Friedrichsbrücke, K 1, 11, 2 Trepp., m. Bergart. 2 eig. möbl. Zim., Salon u. Schlaf. a. 1 u. 2 bef. Betten am 1. März zu verm. 4790

Am Friedrichsplatz, Schlenkerweg 3 gut möbl. Salonzimmer, 1 Tr., auf 1. März zu vermieten. 4224

Wolgengartenstr. 22, 2 Trepp.
ein elegant möbl. Zimmer mit Kavier, Bild noch dem Tennplatz, sehr preiswert zu verm. 4003

Werkstr. 8, 2. Stock
elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. 2023

W 1. 18, 2 Tr. 1te. jäh. möbl. Zim. u. s. u. 3001

W 1. 18, 2 Tr. 1te. jäh. möbl. Zim. u. s. u. 3001

Mittag- u. Abendtisch
Prima Wilhelmstr. 17, 4 Tr. 2. St. möbl. Zim. u. 1. März zu vermieten. 2877

Pension Fuhl.
H 2, 10, 2 Trepp. 4719
Prima Mittag- und Abendtisch für bessere Herren.

MANNHEIM
Strohmarkt 4, 8 D

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Aannah für alle Zeitg. d. In- u. Ausl.

Subdirektor

mit besonderer Begabung auf dem Gebiete der **Organisation** von grosser alter Lebensvers.-Ges. mit vorteilhaften Nebenbranchen gesucht. Mit Hilfe von vorzüglich bewährten Organisationsmitteln soll es seine Aufgabe sein, in der **Rheinpfalz** die hervorragend. konkurrenzfähigen Einrichtungen der Gesellschaft für die Akquisition in grosszügiger Weise auszuwerten. Für diese erstklassige Stellung werden neben **hohen festen Bezügen** hohe Abschlussprovisionen und Umsatzprovisionen bewilligt. Nur erste Kräfte wollen bei Zusicherung streng diskreter Behandlung ausführliche Bewerbung sub. M. 1989 an Rudolf Mosse, Mannheim einreichen. 8247

Junger Kaufmann sucht per Anfang März 1909 möbl. Zimmer

mit anstehenden hellen neuen Möbeln, welches für ein Mann oder einen Mann als Nebenlokal eignet. Bevorzugte Lage in der Nähe des Hauptbahnhofs od. im Zentrum der Stadt und bequeme, familiäre Wohnverhältnisse. Familien welche sich zu gemässigt bescheidener zu vermieten begehren, wo für eine Begleitung gesorgt wird. Offert. mit Preisangabe unter G. 118 F. H. an Rudolf Mosse, Mannheim. 8256

Soher Bedienst.

Ein neues Bekleidungs-Unternehmen werden gesucht, bei welchem bei Geschäften eingetragene Personen sofort gesucht. Die unter Bezeichnung unter Angabe von früherer Tätigkeit unter F. F. 418 an Rudolf Mosse, Freiburg i. B. einreichen. 8251

Die bisher von Herrn Joh. Düring, J 2, 10 innegehabte

Zweig-Expedition

haben wir 6245

ab 1. März d. Js.

an Herrn Ferd. Beck, Colonialwarenhdlg. J 3a, 1 übertragen und sind bei demselben die Zeitungen im Monatsabonnement zu haben.

Verlag des **General-Anzeigers der Stadt Mannheim.** (Sädische neueste Nachrichten).

Enorm billige Gürteltage

Es kommen in Verkauf:

Ein Riesenposten Damen-Gummigürtel

in Seidengummi, Samt gummi- und Goldgummi regulärer Wert bis 3 Mark

Serie I	Serie II	Serie III
-85	1.25	1.45

Herm. Schmoller & Co.

Haasenstein & Vogler A-G

Annoncen-Aannah für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt Mannheim P. 2, 1. Tel. 488.

Eine der ersten Deutsch. Versicherungs-Versicherungs-Gesellschaften mit all. Versicherungen in 11 für ihre General-Agentur Mannheim einen tüchtigen 5078

Oberbeamten

Fabrikanten mit ein- oder mehreren Nebenarbeiten werden gesucht

Fachleuten

angeführt. Günstig kann ein **Richtschaffmann**, der sich mit Holz und Holzwerkzeugen beschäftigt, in ein Werk zu suchen. Offert. mit P. 27 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. 6078

Energ. Vertreter ges.

bei hoher Provision, Herren, die in Süddeutschland, Nord- und Westdeutschland, in Thüringen und Baden auch eine entsprechende Tätigkeit eines energiegelassen Mannes mit Erfolg abzuwickeln und zu entwickeln imstande sind. Offert. mit P. 27 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Stuttgart. 6088

Reisender,

jüng. Herr, welcher in Baden, Pfalz und Hessen bei Kolonialwaren, Drogen- und Eisenhandlungen gut einvertraut ist und zuverlässige Resultate abzuwickeln kann, sucht sich per 1. April zu verändern. Offert. unter M. 318 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. 6085

Stelle gesucht.

Französischer Schweizer, 19 Jahre alt, der die Handlungsfachkunde mit Erfolg abzuwickeln und schon etwas kaufmännische Praxis besitzt, sucht auf 1. März ein Jahr Stellung als **Bureau-angestellter**. Geringe, fleissig oder Kautergeschäft. Preisangabe unter M. 318 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim. 6087

Vertreter

für Mannheim u. Umgebungen gesucht. Bei Besichtigung der Lage. Günstig. Offert. mit Preisangabe unter M. 318 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim. 6088

Im östl. Stadtteil

schöne 7 Zimmer-Wohnung eventl. mit elektr. Licht per 1. April oder 1. Juli zu vermieten durch 2039

B. Taubenbaum, Viegenhofstrasse 17. P. 5, 12. Telefon 1770.

Wohnung Nr. 24.

zwei 3 Zimmerwohnungen mit Bad u. Kuch. Kuch. in reiner Lage auf 1. April zu vermieten. Preisangabe. 2277

Schöne Wohnungen von 4, 5, 6, 7 u. 8 Zimmer im östl. u. westl. Stadtteil per 1. April zu vermieten. 4118

Häckerstrasse 12.

Schlafstellen

T 2-16 1 Treppen, bessere Schlafstelle, besser vermieten. 2034

Am 2. März beginnen Neue Kurse

in allen 4744

kaufmännischen Fächern. **Tages- und Abendkurse.**

Bequeme Ratenzahlung. Kostenlose Stellenvermittlung.

Handelslehranstalt „Merkur“ P. 4, 2. I. Etage P. 4, 2.

Tanzinstitut J. Schröder

freitag, den 5. März beginnt mein dies-jähriger Frühjahrskursus bei mäßigem Honorar, wozu um baldigst. Anmeldungen höf. bitten

J. Schröder, Tanzlehrer, H 2, 6/7.

Café Dunkel, E 3, 1a.

Morgen Samstag Ausschank von hochfeinem **Badenia-Doppel-Bockbier** aus der Badischen Brauerei verbunden mit großem Konzert. Spezialität: **Bockwürste mit Krant.** Gasthausbesitzer **Emil Anna.**

Trauerbriefe der reinsten Ausstattung. Besten billigt

Dr. B. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

Militär-Verein Mannheim. E. V. Todes-Anzeige.

Unser Lebender Kamerad, Herr **August Betz** Spenglermeister dahier, 43, 21 ist am 24. Februar, nachmittags 6 Uhr verstorben. Die Beerdigung findet am Samstag, 27. Februar, nachmittags 3 Uhr statt. Der Verein sammelt sich um 2 1/2 Uhr an der Leichenhalle. 6241

Mannheim, 26. Februar 1909. Der Vorstand.

Ankauf. Gerüstmaterial

zu kaufen gesucht. 2987

Lindberger, Zähringer Hof Großschalen a. d. Bergstr.

Zu verkaufen. Haus

mit altrenommierte, rentabler Weinwirtschaft - Realrecht - u. sehr guter Kundenschaft ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch **H. Zennendamm**, Viegenhofstrasse 17. P. 5, 12. Telefon 1770. 2940

Für Brautleute!

Neue, noch ungebrauchte Schloßkammer mit Thür, Spiegelschrank, Trüchsen und Anspornstühle, sowie 1 Buffet, was ich für 5 Stück, 1 Divan, Trüchsen, 1 Schrank und 1 einzelner nach. Spiegelst. und 1 Schloßkammer, alles gegen Bar zu verkaufen von 2-6 Uhr. 4746

B 6, 1a, part., Hilb.

zu verkaufen: 1 großer Kaufmannswagen, 1 kleiner Kaufmannswagen, 1 Handwagen. 4744

Bureaux.

A 1, 1 Bureau zu vermieten (Sommer etc.) 4728

L 8, 5 Schön. hell. Bureau per 1. April zu vermieten. 3106, Q 3, 10, 1 Treppen. 3057

Stellen finden. Teilhaber.

Ein jüngerer Teilhaber wird in eine Holzhandlung mit La. Kundenschaft gesucht. Offert. unter Nr. 2981 an die Exped. ds. Bl.

Vertreter! Seife

Freisager, solider Agent für Haushaltungs-Offert. u. Ref. mit G. K. Nr. 2948 an die Exped. ds. Blattes.

Zu vermieten. Lehrling

Wir suchen einen Lehrling mit guter Schulbildung gegen sofortige Bezahlung. **Berny & Marx** Kurz-, Weiß- und Wollwaren an gros L. 2, 12.

Zu vermieten. Parfina 1

J 1, 5 2. Stock od. 6. Jim. Röh. L. 4, 11, 8. Stock. 2928

K 4, 18 1. Et. hoch, ein schön. leeres Jim. an einen herrl. Herrn oder Fräul. zu verm. 4791

L 14, 2 6 Jim. und Bade-immer zu verm. 4794

T 4, 22 5. Et. 2 Jim. und ein schön. Jim. zu verm. 4728

Eichelstrasse Nr. 1 2 Jim. u. Küche zu verm. 4721

Fandstr. 6 5 Jim., Bad u. Kuch. mit od. ohne Kantarke zu verm. 4726

Vindenhof, Rennerstrasse. 5 mit prachtvoller Aussicht in ruh. Lage 2 leere Jim. an einen Herrn zu verm. Offert. Nr. 4725 a. d. Exp.

Parfina 1

eine schöne 4 Jim. W. u. mit Badest. u. allem Zubehör u. sehr schöner Aussicht auf den Rhein, per 1. April zu verm. 2034

Fürsorgeverein

Abteilung für Jugendhülfe. Eltern und Vormünder erhalten unentgeltlich Rat und Hilfe bezüglich der Erziehung ihrer Kinder sowie bezüglich der Berufswahl jugendl. Personen beiderlei Geschlechts und deren Unterbringung in Lehrstellen. 6239

Häckerstr. Bureau, Q 6, 11.

Verloren Ein goldenes Kettensarmband

mit Brillanten und Rubin besetzt, abzugeben gegenwärtig. Abzugeben gegen hohe Belohnung bei **Stilwin, K 1, 15, 2. Stof.** 2947

Vermischtes

Die junge Dame in a. 23. 06. 17 u. 8 Uhr im „Thomas-S.“ u. im 8 u. 9 Uhr im „Räumen“ 1. Geschl. w. wird 1000 M. belohnt. 2945

Wohntuchbesitzerin empfiehlt sich. In ertragen **Sedenheimerstr. 170. Tel. 2050**

Zwangsversteigerung.

Freitag, 26. Febr. 1909, nachmittags 3 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2053

7 Ständer mit Schweinefleisch, 8 Stück Fleisch, 1 Partie frische Leber- und Griebenwurst.

Mannheim, 25. Febr. 1909. Scheuber, Gerichtsvollz.

Todesanzeige.

Statt besonderer Anzeige teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass meine liebe Schwester, Frau **Luise Koll geb. Steg** heute im Alter von 61 Jahren sanft verschieden ist. Um stille Teilnahme bitte 6250

Charlotte Steg.

Heidelberg, 25. Februar 1909.

Beerdigung: Samstag nachmittags 1 1/2 Uhr. Blumen Spenden werden dankend abgelehnt.

Unsere **Warenhaus KANDER** 90 Tage **beginnen** Samstag **27** Februar

Warten Sie mit Ihren Einkäufen. Beachten Sie unser morgen :: erscheinendes Angebot ::

G. m. b. H. T 1, 1 Verkaufshäuser: Neckerstadt, Marktplatz Pfennig

Buntes Feuilleton.

— Spielertypen aus Monte Carlo. In dem Augenblick, da in den eleganten Räumen des Casinos von Monte Carlo die internationale Gesellschaft ihren höchsten Glanz entfaltet, gewinnt eine Blauderei über die Spielertypen besonderes Interesse, die Sie Siram Maxim im „American“ veröffentlicht. Die Hochzeiten von Monte Carlo ist es eigentlich nicht, die dem fortwährenden Blick des Psychologen das Werkwürdigste bietet; erst in den letzten Wochen, wenn die Flut der Erholungssuchenden und der Reueigenen, die auch einmal im Kasino gespielt haben müssen, zurückzieht, treffen jene Gewohnheitsspieler ein, die dann wachen- und oft monatelang in Monte Carlo weilen und deren Phantasie nichts anderes mehr bewegt als der Gedanke an das Spiel mit seinen tausend Leidenschaften und an das kitzelnde Gold auf den Roulettestischen. Es ist in der Tat eine sonderbare Gesellschaft, die sich dann in dem stillen paradiesischen Nest Erde zusammenfindet, felsam gefornite Schöbel, die dem Psychologen vieles verraten, und charakteristisch harte Gesichter, in die die Erregung und die Leidenschaft im Laufe der Jahre ihre tiefen, unblutigen Furchen gegraben haben. Was einem zunächst auffällt, ist die große Zahl von älteren Damen, die hier tagaus tagein die Kasinozimmer betreten, am Spieltische Platz nehmen und meist stundenlang verweilen. Sie zeigen fast alle den gleichen Typus, schwere, breite, großnagelige alte Wesen, die das Spiel als mühselige Arbeit betrachten. Sie alle sehen fast nur Pfandbriefe, sie alle scheinen nach einem bestimmten System zu arbeiten; aber man spürt es, daß hier weniger der Reiz von hohen Gewinnen die Triebfeder ihres Spieles ist, als der Durst nach den Erregungen, nach den aufsteigenden Hoffnungen oder den dunklen Enttäuschungen, die die Chancen des Schicksals entfalten lassen. Und wenn sie vorsichtig sind, sind die Köpfe dieses Genusses nicht allzuhoch. Wenn sie regelmäßig gehen, so haben sie Chance, durch den ewigen Wechsel von Gewinn und Verlust am Ende durchschnittlich nur 25 Proc. pro Tag zu verlieren; aber im Grunde hoffen sie doch auf Gewinn. Ein französischer Mathematiker, der einmal das System dieser alten Damen beobachtet, hat ausgerechnet, daß ihre Gewinnchancen bei ihrer Spielart sich wie 1:1.000.000 verhält, aber die meisten Spielerinnen glauben nicht an die Mathematik; warum sollte sonst Monte Carlo bestehen? Eine dieser Damen sagte mir einmal im Hotel: „Mein Gatte hat vor einem Jahr, als die Nachlassenschaft geregelt war, stellte sich heraus, daß er nicht soviel hinterlassen hatte, als ich erwartet hatte. Nun komme ich nach Monte Carlo, um das Bestehende zu ersetzen. Ich werde nicht viel spielen, nur jeden Tag genug, um gegen 75—100 Proc. zu gewinnen. Mit dem, was ich habe, genügt das, um so zu leben, wie ich es gewohnt bin.“ Am nächsten Morgen zog sie sich sorgfältig an, ging ins Kasino und gewann in der Tat in kurzer Zeit 100 Proc. Sie irrte, verließ sofort den Spieltisch, kam am nächsten Tag wieder, sah sechs Stunden am Spieltische, ohne ihre 100 Proc. voll zu bekommen, war enttäuscht, spielte am dritten Tag weiter, verlor, verlor immer wieder und ihr Vermögen schmilzt von Tag zu Tag mehr zusammen. Ein typischer Fall. Die interessantesten Spieler sind die jungen Männer, meist Engländer und Amerikaner, die mit reichen Geldmitteln nach Monte Carlo kommen, um den Kampf mit der Chance aufzunehmen. Sie sehen diesen Kampf an und so oft, daß sie sich oft gar nicht vorstellen können, was es heißt, das Spiel zu verlieren. Sie denken an die Ungewissheit des Spielenden aus und wünschen dessen Gewinn ein, ohne daß der Spieler in seiner Unsicherheit einen energischen Protest zu erheben wagt. Aber die dreißig Millionen, die die Bank alljährlich verdient, stammen in der Hauptsache weder von den alten Damen noch von den jungen Amerikanern; die besten Geldquellen sind jene Gewohnheitsspieler, die alljährlich wiederkehren, mit Vorsicht und Besonnenheit regelmäßig kleinere Summen setzen und dies Tun mit dem Glück dann monatelang betreiben. Siram Maxim erzählt von einem Bekannten, der seit sechzehn Jahren alljährlich nach Monte Carlo kommt und in dieser Zeit 2.100.000 Proc. verloren hat. Ein anderer verlor im Laufe von zwanzig Jahren 25 Millionen und ein dritter, der achtzehn Monate lang ununterbrochen am Spieltische saß, 3.800.000 Proc. Wenn man dabei in Betracht zieht, daß im steten Wechsel Gewinne die Verluste wieder ausgleichen und neue Verluste die Gewinne wieder aufheben, so kann man bei diesem letzten Spieler annehmen, daß in den achtzehn Monaten 180 Millionen Francs durch seine Hände geflossen sind. Daneben tauchen in Scharen jene naiven Spieler auf, die sorgsam die herauskommenden Karten zählen und wenn das sich nicht lohnt oder achtmal wiederholt hat, unweigerlich aufsitzen gehen; sie treiben das Glück, daß nur allmählich erschöpft sein müßte, und sie berechnen völlig, daß das Vorausrechnen auf die Chancen eines jeden neuen Spieles ohne Einfluß ist. Aber neben diesen Unbegreiflichen, die mit Lust und Geduld dem Glück ein Lächeln zu entlocken hoffen, gibt es andere, die ihre Einkommensquellen nicht ganz vom Zufall abhängig machen, sondern sich lieber auf ihre eigene Fingigkeit und Geschicklichkeit verlassen. Die eleganten Damen, die mit modernen Hüften und garbigen Gliedmaßen nach ihrem Platz die Wodmungen häufen, haben in dem Gedrange mit den behandschubenden Fingern die Geldstücke nicht sicher dirigieren, und sehr oft kommt es vor, daß bald hier, bald dort ein Goldstück zur Erde rollt. Zwar halten die Angestellten des Casinos scharfe Wache, aber dem Schatzhüter und der Geschicklichkeit gewisser Spieler und internationaler Abenteurer sind sie auch nicht völlig gewachsen. Die Summen, die im Kasino täglich auf den Teppich fallen, sind sehr erheblich und für jene Schlangen handelt es sich nur darum, sie geschickt und unauffällig aufzuheben, um damit neues Spielkapital zu finden. Und so ist es nicht selten, daß ehemalige Spieler hier eine neue glänzende Gewinnchance entdecken und oft monatelang von den vier oder fünf Louis leben können, die sie täglich im Kasino direkt von der Erde aufheben.

— Ein niedliches Kleinod, das man am Sonntag auf dem Bahnhof Striesen-Stadt in Schlesien beobachtet. Kaum war der Mittagzug zur fahrplanmäßigen festgesetzten Zeit in der Richtung nach Breslau aus der Halle gefahren, sah man zur allgemeinen Heiterkeit der Bahnreisenden hinter dem Zug einen unablässig vorkommenden Mann verlaufen. Es war dies der — Inspektor, den der abkommende Zug zurückgelassen hatte. Einige Minuten dauerte diese ergötzliche Jagd, dann gab der Zugführer das Zeichen an, daß er einhakt, daß er es mit der Puste der Lokomotive doch nicht aufnehmen könnte. Betrübte setzte er zum Bahnhof zurück, der Telegraph spielte, und nach kaum 30 Minuten brach der Zug den Weg von der nächsten Haltestelle wieder nach Striesen-Stadt zurück, wo jetzt der Zugführer den Inspektor bestieg, um ihn hoffentlich ohne weitere Zwischenfälle und ohne den Anstoß zu verfahren, seinem Ziele zuzuführen.

— Amüsantes. Ein Arzt war der Einladung eines befreundeten Onkels zum Valentinstag gefolgt, hatte jedoch nichts erlegt. „Na, soll ich ein Red!“ sagte er nach Schluss der Abendgesellschaft, „nicht einem einzigen Haken den Vorwand zu machen.“ — „Tut nichts“, tröstete ihn sein Wirt, „verzeichnen Sie den Haken!“

— Junge Dame (nach der Demaskierung): „Sie kommen mir so bekannt vor, mein Herr, wir müssen uns schon irgendwo begegnet sein.“ — Fräulein: „Da freilich. Ich bin der Drogist, bei dem gnädiges Fräulein die Schminke kaufte.“

— Lehrer: „Warum mag die Schlange mit ihrer Versuchung nicht zu Ehem, sondern an Eva heranzutreten sein?“ — Höhere Tochter: „Weil die Damen immer zuerst kommen.“

Versandmutter: „Wie finden Sie die Döhneruppe, Herr Referendar?“ — Referendar: „Die Suppe finde ich wohl, aber die Döhner — hm — die dürften ihr Mädi besetzen.“

Büchertisch.

(Anzeigen bei der Redaktion eingelaufener Bücher und Zeitschriften. Ausführliche Besprechungen nach Auswahl.)

* Krankheiten und Ehe. Darlegung der Beziehungen zwischen Gesundheitsstörungen und Ehegemeinschaft. Bearbeitet und herausgegeben von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. G. Senator und Dr. med. S. Kaminer. Soltau, 1900. 12.50 R., geb. 15 R., oder in 25 Lieferungen à 50 Pfg. Lieferung 1. Berlin W. 85, 1900. S. Schottländer'sche Verlagsanstalt. — Als vor einigen Jahren das große, mehrbändige wissenschaftliche Werk über „Krankheiten u. Ehe“ von Senator und Kaminer erschien, erregte es in den Kreisen der Mediziner großes Aufsehen und erzielte vielen Beifall. Mit Recht, denn vielfältig ist die Ehe geeignet, die Gesundheit der Gatten und der Nachkommenschaft zu beeinflussen. Man begegnet den glänzendsten Namen. Hofrat Prof. Dr. med. W. Gruber, der Münchener Oculist, behandelt die hygienische Bedeutung der Ehe; Geh. Medizinalrat Prof. Dr. S. Orth, der Berliner pathologische Anatom, die angeborenen und erworbenen Krankheiten und Krankheitsanlagen; der Berliner Kliniker Geh. Med.-Rat Prof. Dr. S. Kraus behandelt die Bluterkrankheit in der Ehe und deren Folgen für die Nachkommenschaft; Dr. med. W. Davelburg die Bedeutung von Klima, Rasse und Nationalität; Geh. Med.-Rat Prof. Dr. P. Fürbringer die sexuelle Hygiene und der im vorigen Jahre erschienene geistvolle Prof. Dr. med. et phil. R. Köhmann die Beziehungen von Konstitution, Gravität, Wochenbett und Stillen. Schon diese Angaben aus dem allgemeinen Teil zeigen, welche bedeutenden Fragen zur Erörterung stehen, ungefähr 30 Kapitel enthalten die Beziehungen zwischen Ehe und bestimmten Krankheiten oder Krankheitsgruppen. Mehrere der Mitarbeiter haben hier zum letzten Male ihre Anschauungen auseinandergesetzt. Für jedes Kapitel haben die Herausgeber einen der bestunterrichteten Gelehrten herangezogen gewahrt. Es war deshalb ein nützliches Unternehmen, von dem großen gelehrten Werke eine kleinere, wenn auch mit ihren fast 800 Seiten genügend große Soltau Ausgabe zu veranstalten und dem Laien die Einflüsse von ererbten oder erworbenen Krankheiten auf den Verlauf der Ehe in leicht verständlicher Form zur Kenntnis zu bringen. Ueber die einzelnen Abteilungen dieses Werkes behalten wir uns vor, bei Erscheinen der weiteren Lieferungen zurückzukommen. In der ersten Lieferung (Preis 50 Pfg.) finden wir neben Inhaltsverzeichnis und Vorwort der Herausgeber, den Anfang des Aufsatzes „Die hygienische Bedeutung der Ehe“ von Hofrat Prof. Dr. med. W. Gruber, München.

* Naturwissenschaftliche Soltauhefte Nr. 4/6. Die Ernährung und am zweckmäßigsten und billigsten? Von Dr. H. Reinhardt. Preis 75 Pfg. Verlag des „Kosmos“, Gesellschaft der Naturfreunde (Gesellschaft der Freunde der Naturgeschichte in Stuttgart). — Eine zweckmäßige und zugleich möglichst billige Ernährung ist für alle Schichten der Bevölkerung von der allergrößten Bedeutung. Von ihr hängen Leistungsfähigkeit und Gesundheit des einzelnen ab. Trotzdem sind gerade über die Frage einer gesunden und zweckmäßigen Ernährung in den weichen Kreisen überaus falsche Ansichten verbreitet. Die immer teurer werdende Lebenshaltung verlangt aber, den Wert unserer täglichen Nahrung sorgfältig abzuschätzen. Hier bietet sich das Reinhardt'sche Buch als treuer Ratgeber an. Der Verfasser ist ein Praktiker, dessen Arbeit sich auf unzählige jahrelange schrittweise Tätigkeit und auf die neuesten Forschungen stützt. Den Nährwert der einzelnen Nahrungsmittel untersucht er genau und gibt eingehend genaue vorzügliche Anleitung zur Zubereitung nahrhafter, gesunder Speisen.

* Arien. Ein Beitrag für Jedermann von A. B. Winkelmann. Die unter diesem Titel im Verlag von F. v. S. Kameners, Berlin, erschienene Broschüre behandelt die Frage einer richtigen Ernährung in ihrer Gesamtheit für die Widerstandskraft des Menschen gegen Krankheiten an Hand wissenschaftlichen Materials. Sie zeigt, daß 95 Prozent aller Menschen eine richtige Ernährung vollkommen verlernt haben, und zeigt die dadurch hervorgerufenen täglichen Gefahren. Sie beweist die zwingende Notwendigkeit einer Umgestaltung für den modernen Menschen, wenn er sich gegen Krankheiten der Lunge, der Atmungsorgane, und gegen die so mannigfachen anderen Krankheiten infolge ungenügenden Stoffwechsels erfolgreich schützen will.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

- Februar. **Verlobte:**
- 16. Franz Johann Becker, Kleberweizer und Friederike Christine Schönbeger.
 - 17. Friedrich Weis, Spengler und Helene Elisabeth Köhler.
 - 18. Johannes Dagne, Glendreher und Marg. Schickler.
 - 19. August Thees, Linder und Barb. Hofmann.
 - 20. Joh. Gg. Schmidt, Gendarmen-Regiment und Elisabeth Schmidt.
 - 21. Dr. Oskar Hofmann, H.-A. und Amanda Lisa Scherer.
 - 22. Wilhelm Menges, Spengler und Marie Karoline Kopf.
 - 23. Franz Sorge, Zögner und Anna Trugel.
 - 24. Johann Jakob Adam, Kaufmann und Johanna Emilie Köhler.
 - 25. Josef Emig, Kupferschmied und Amalie Bach.
 - 26. Jul. Otto Dieffenbacher, Maler und Anna Marie Sibylle Schmitz.
 - 27. Karl Bräuer, Maurer und Kath. Elise Müller.
- Geburten:**
- 18. Mich. Brechtel, Kaufmann und Elise Kath. Wittlicher.
 - 19. Terillo Giuseppe Medici, H.-A. und Anna Marg. Rifland.
 - 20. Paul Adolf Argus, Kaufmann und Marie Theresie Rud.
 - 21. Mathias Oberndorfer, H.-A. und Anna Marie Hofmann.
 - 22. Josef Erkel, Schreiner und Marie Theresia Hofmann.
 - 23. Philipp Karl, Schlosser und Anna Straub.
 - 24. Heinrich Magin, Friseur und Elisabeth Staps.
 - 25. Philipp Franz Brechtel, Feiger und Luise Wächter.
- Stirbende:**
- 17. Otto Heinrich, S. v. Josef Darr, Schlosser.
 - 18. Valentin Ludwig, S. v. Joh. Gußow Blas, Bildhauer.
 - 19. Edo. Wilhelm, T. v. Peter Heil, Lokomotivheizer.
 - 20. Max, S. v. Jakob Vogler, Feiger.
 - 21. Marie Anna, T. v. Johann Schönewald, Zögner.
 - 22. Edo. Marie Margarete, T. v. Philipp Mayer, Kaufmann.
 - 23. Katharine, T. v. Wilhelm Franz, Lokomotivheizer.
 - 24. Elise, T. v. Mich. Dood, Fabrikarbeiter.
 - 25. Ernst Michael, S. v. Johann Mathis, Schugmann.
 - 26. Franz Klaus Otto, S. v. Klaus Eißhorn, Eisenbahnsekretär.
 - 27. Ernst Kels, T. v. Franz Metz, Arbeiter.
 - 28. Jakob August, S. v. Friedrich August Leonhard, Drechsler.
 - 29. Marie Elisabeth, T. v. Gustav Adolf Kemmlinger, Spengler.
 - 30. Elisabeth, T. v. Philipp Weller, H.-A.
 - 31. Johanna Kath., T. v. August Wirtmann, Postknecht.
 - 32. Ludwig, S. v. Gg. Schmal, Eisenbahnkassierer.
 - 33. Franz Berens, S. v. Peter Bauer, Fabrikarbeiter.
 - 34. Marie, T. v. Andreas Müller, Fabrikarbeiter.
 - 35. Elisabeth, T. v. Franz Josef Waldmann, Zögner.
 - 36. Margarete Magdalena, T. v. Mathias Darg, Maurer.
 - 37. Wilhelm Jakob, S. v. Jakob Eberhard, Kaufmann.
 - 38. Wilh. S. v. Wilhelm Peter Klingmann, Fabrikarbeiter.
 - 39. Robert Maximilian, S. v. Wilhelm Schneider, Werkzeugmacher.
 - 40. Edo. Wina, T. v. Franz Kauer, Schlosser, Fabrikarbeiter.
 - 41. Friedrich Wilhelm, S. v. Ludwig Wittmann, Metzger.
 - 42. Rudolf Werner Eugen, S. v. Karl Wüller, Fleischbierbändler.
 - 43. Gertrud Delese, T. v. Karl Wüller, Fleischbierbändler.
 - 44. August, S. v. Nikolaus Seelinger, Feiger.
 - 45. Marie Magdalena, T. v. Michael Stabl, Fabrikarbeiter.
 - 46. Gustav Karl Johannes, S. v. Ernst Ross, Eisenbahnsekretär.
 - 47. Frieda, T. v. Peter Theodor Sponagel, Schlosser.
 - 48. Katharine Wilhelmine, T. v. Wilhelm Stas, Fabrikarbeiter.

Schluss des Ausverkaufs

wegen Umzug

in kurzer Zeit

Nur solange Vorrat!

Herren-Anzüge

850 1275 1850 2500 2950
früher 14.—, 20.—, 28.—, 38.—, 60.—

Konfirmanten-Anzüge

590 800 1150 1500 1900 2400
fr. 9.50, 14.—, 19.—, 23.—, 28.—, 34.—

Knaben-Anzüge

190 375 550 675 800
früher 4.—, 7.—, 10.—, 12.—, 14.—

Steinbach

J 1, 7 Breitestrasse J 1, 7
Bitte Firma, Nummer und Eingang beachten

Frachtbriefe über Bot. und versch. in der Dr. G. Haag's Buchdruckerei.

Montag, 1. März
Beginn neuer Hauptkurse.



Gander's
Kalligraph
gram. Methode, Ausnahmestypen.

Herren und Damen erhalten in kurzer Zeit eine schöne **Handschchrift** (Nr. 15.) oder Ausbildung in der **Stenographie** (Nr. 12.)

M. 12m. Mohl's, Stenographie, Maschinenschr. je M. 10.—
Lage- u. 2. Bd. -Kurs, Preis, gram. Einz.-Lern. -Methode, 10.00
Gebrüder Gander
F. 1, 3 MANNHEIM
Breitestr. F. 1, 3

Ipsit

Hervorragendes Wasch- und Bleichmittel der Neuzeit

Blendend weiße Wäsche
Nur durch Kautschuk, Seife und Stärke bleichbar. Angenehm und unbeschädlich im Gebrauch.
Fabrikanten:
FÖH & Schmalz
Gruheal.

29:1

Geld! sofort Geld!

Getreide, Rohstoffe bis 1. Exportieren aus Mittel- u. Ostasien, welche nur zum Versteigern übergeben werden. Bitte Kaufe jed. Vollen Maß, Gleichzeitige u. Ware gegen 1000

Arnold, Auktionator
N 3, 11. G 3, 4.
Telephon 2285.



Geolin

mit Putz

beste Metallpolitur

Chemische Fabrik
Düsseldorf A. G.

Nervenschwäche

Nervenerregungen, Schwächestände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Icterus, Muskelschwäche, Hysterie, Neurasthenie, Haarkrankheiten, Fiechten, Halbeschwüre etc., auch alle u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung Arzneien durch

Natur- u. elektr. Lichtkellverfahren
giftfreie Kräuterkur und Elektrotherapie.

Nähere Auskunft erteilt **Direktor Hch. Schäfer**

Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3

Mannheim. 64197

Sprechstunden: täglich von 9—12 und 2—9 Uhr abends.
Sonntage von 9—12 Uhr.

Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankschreiben.
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer
Zivile Preise. Prospekte gratis. Tel. 4320.
Bestes, größtes und bedeutendstes Institut am Platze.

